

SPECIAL:



Vom Lagerfeuer zum Tweet

Gesundheitskommunikation in Zeiten des Web2.0



KLINIK 
WIRTSCHAFT INNOVATION

DER KLINIKKONGRESS **RUHR** 26./27. Sept. 2011

Kongresszentrum Westfalenhallen Dortmund

Programm beiliegend

oder auch online unter

www.klinik-wirtschaft-innovation.de

Termine	2
Impressum	3
Editorial	3
Klinikmanagement	5
SPECIAL: Social Media in der Gesundheitswirtschaft.....	7
News Klinikmanagement.....	10
Gesundheitsdienste	12
News Gesundheitsdienste.....	14
Gesundheitsforschung	18
News Gesundheitsforschung.....	19
IT & Bildgebung	22
News IT & Bildgebung.....	23
Medizintechnologie	25
News Medizintechnologie.....	26
Verein und Region	28
Doppelkopf – Medizin & Management.....	28
Aktuelles Mitglieder-Verzeichnis.....	30
Neue Mitglieder.....	31

TERMINE

DENTRY

1. DentalKongressRuhr
9. September 2011
Forschungs- und Entwicklungszentrum Witten
www.dentry.de

**Wirtschaftsfaktor Gesundheit im
Mittleren Ruhrgebiet**

15. September 2011
Jahrhunderthaus Bochum
www.medlands-ruhr.de

IT-Trends Medizin/Health Telematics

21. September 2011
Congress Center Essen
www.it-trends-medin.de

KLINIK – WIRTSCHAFT – INNOVATION

Klinikkongress Ruhr
26./27. September 2011
Kongresszentrum Westfalenhallen
Dortmund
www.klinik-wirtschaft-innovation.de

RadiologieKongressRuhr

13.-15. Oktober 2011
RuhrCongress Bochum
www.radiologiekongressruhr.de

Medica

16.-19. November 2011
Messe Düsseldorf
www.medica.de

**MedEcon-Jahreshauptversamm-
lung 2011**

1. Dezember 2011, 16:00 Uhr
Ort wird noch bekannt gegeben.

Anzeige



JiveX Enterprise PACS
Integrative Bildmanagement Lösungen

JiveX Radiologie

- ▶ *Automatische Hanging-Protokolle*
- ▶ *Präsentationsworkflow*
- ▶ *Integrierte Teleradiologie*
- ▶ *3D Workflowintegration*
- ▶ *Bildregistrierung*



Wir beraten Sie gerne!
Telefon 0234-936 93-400
E-Mail: sales@visus.com

Liebe Leserinnen und Leser,

das Netzwerk von MedEcon Ruhr wächst weiter. Mit einem gewissen Stolz dürfen wir die Aufnahme des **100. Mitglieds** bekannt geben. Ausnahmsweise darf ich an dieser Stelle ein neues Mitglied daher ausdrücklich begrüßen: Mit der **ruhr-med** (Duisburg, Essen und Dortmund) ist ein Personal-dienstleister für Gesundheitseinrichtungen zu uns gestoßen, dessen Angebot gerade angesichts des Personalbedarfs von Krankenhäusern sicher auf weitere Interessenten stoßen wird.

Eine weitere gute Nachricht: Das Ruhrgebiet hat sich in den gesundheitswirtschaftlich orientierten **NRW-Wettbewerben** des Frühjahrs wieder hervorragend platzieren können, darunter auch mit vielen Projekten aus der Mitgliedschaft von MedEcon Ruhr. So wird z.B. der Teleradiologieverbund Ruhr, der alsbald in den Regelbetrieb überführt werden wird, ergänzt durch eine Entwicklungsplattform für neue Lösungen und Anwendungen in der medizinischen Bild-datenkommunikation. Näheres erfahren Sie auf den folgenden Seiten.

Grundlegende Fragen des Strukturwandels in der Gesundheits- und insbesondere in der Klinikwirtschaft werden dadurch natürlich nicht gelöst. In dieser Hinsicht ist von größter Bedeutung, wie sich das kommende **Versorgungsstrukturgesetz** und das neue **Patientenrecht** auswirken und welche Akzente das Land Nordrhein-Westfalen vor diesem Hintergrund in der Gesundheits- und Krankenhauspolitik setzen will.

Auf dem Ruhr-Kongress „**Klinik-Wirtschaft-Innovation**“ erwarten wir dazu in Dortmund am 26. September unsere NRW-Gesundheitsministerin Barbara Steffens und am 27. September Prof. Hartmut Siebert vom Aktionsbündnis für Patientensicherheit sowie Dr. Willibert Strunz von der Landesarbeitsgemeinschaft Selbsthilfe NRW. Zudem werden an beiden Tagen auf einer Vielzahl von Foren klinikwirtschaftliche Entwicklungen im Ruhrgebiet vorgestellt und erörtert. Näheres entnehmen Sie bitte dem beigefügten Programm.

mit den besten Grüßen

Ihr

Dr. Uwe Kremer
Geschäftsführer MedEcon Ruhr e.V.

Impressum

Herausgeber: MedEcon Ruhr e.V.
Universitätsstr. 136 | 44799 Bochum
T. 0234.97836-0 | F. 0234.97836-14
info@medeconruhr.de
www.medeconruhr.de

Redaktion: Dr. Uwe Kremer, Christoph Larssen,
Ulf Stockhaus

Layout und Satz: RevierA GmbH, Essen

Titelbild: Shutterstock/Alexander Ishchenko;
Seite 4: Veer.com/Alloy Photography;
Seite 7: Wiciok/Lichtblick; Seite 12: Klaus Dieker/St.
Bernhard-Hospital; Seite 18 (oben) www.dimago.net/
Lutz Kampert; (Nixdorf) Philipp Kahlert;
Seite 23 (Tabletten): pixelio.de/Andrea Damm;
Seite 25: Prof. Sankai University of Tsukuba/CYBER-
DYNE Inc; Seite 26: (ZBZ Witten) Hans Blossey

Auflage: 2.500 Exemplare

Anzeigen: Gerne schicken wir Ihnen unsere
Mediadaten (Kontakt: siehe Herausgeber)



NRW-Förderwettbewerbe

Ruhrgebiet wieder gut vertreten Stark: Versorgungsorientierte Medizintechnik



Die Ergebnisse der beiden nordrhein-westfälischen Frühjahrs Wettbewerbe zur personalisierten Medizin (PerMed.NRW, in Regie des Wissenschaftsministeriums) sowie zu Informations- und Kommunikationstechnologien und genderorientierten Konzepten im Gesundheitswesen (IuK Gender.Med NRW, in Regie des Gesundheitsministeriums) liegen vor. Für die Siegerprojekte, die nunmehr auf Basis ihrer Projektskizzen die formellen Anträge stellen können, stehen circa 30 Mio. € EU/NRW-Fördermittel bereit. Insgesamt handelt es sich wieder um erfreuliche Ergebnisse für die Region und MedEcon Ruhr, wobei diesmal das Schwergewicht der Erfolge in der Verknüpfung von Medizintechnik und Versorgungskonzepten lag.

Von den 25 Siegerprojekten im Wettbewerb des Gesundheitsministeriums weisen 12 eine Beteiligung von Unternehmen und Einrichtungen des Ruhrgebietes auf. Aus MedEcon-Sicht besonders hervorzuheben sind sicher das große Verbundprojekt **TeBiKom Ruhr** (telemedizinische Bilddatenkommunikation, mit den Partnern MedEcon, Visus u.a., siehe auch Seite 23) und weitere ruhrgebietsgeführte Projekte wie:

- ▶ **MMIRS** (Prothetik von den BG-Kliniken Bergmannsheil, Contec u.a., siehe auch Seite 25)
- ▶ **TAPA-K** (Tagesstätten für pflegebedürftige Angehörige von Krankenhausbeschäftigten, von der Universität Witten/Herdecke, den Ev. KH Witten u.a., siehe auch Seite 6)
- ▶ **online MRI-Biopsien** (Diagnostik von Mamma- und Prostatakarzinomen der FH Gelsenkirchen u.a., siehe auch Seite 25)
- ▶ **klinikPROgender** (Gendersensibles Personalmanagement, auch von der FH Gelsenkirchen/IAT, siehe auch Seite 6).

Weiterhin sei auf den

- ▶ **Virtuellen Onkologischen Verbund Rheinland** der St. Franziskus-Stiftung Münster (mit dem St. Bernhard Hospital in Kamp-Lintfort u.a., Seite 14) und das Projekt der Apothekerkammer Westfalen-Lippe zur elektronischen Gesundheitsakte,
- ▶ **Team eGK** (mit der Modellregion Bochum-Wattenscheid auf Seite 23) verwiesen.

Überraschend stark fiel der Anteil medizintechnischer Vorhaben in der Siegerrunde des PerMed-Wettbewerbes aus - jedenfalls verglichen mit rein biomedizinisch orientierten Projekten. So gingen nach dem für das Ruhrgebiet höchst erfolgreichen bio.NRW-Wettbewerb die Antragsteller auf dem Gebiet der Bioanalytik (Biomarker/Proteindiagnostik) diesmal fast gänzlich leer aus. Dennoch sind an mindestens drei der sieben Gewinnerkonsortien des PerMed-Wettbewerbes auch Ruhrgebietseinrichtungen beteiligt. Federführend gilt dies für die FH Gelsenkirchen mit einem zahnmedizinischen Projekt (med. clean&control) und für das Projekt RehabX-Stroke unter Federführung der Duisburger ITBB GmbH (Therapiesteuerung in der Rehabilitation von Gangstörungen: eines der Referenzprojekte im Schlaganfallverbund des Ruhrgebietes, siehe auch Seite 25).

Neues NRW-Cluster Medizintechnik

Das Wissenschaftsministerium NRW hat für die Verbindung von Medizintechnik und Medizinforschung ein Clustermanagement MedizinTechnik.NRW eingerichtet. Den Zuschlag in der Ausschreibung bekam ein Konsortium unter Beteiligung der MedEcon Ruhr



GmbH (siehe dazu auch Seite 29). Die Aufgabe des „obersten“ Clustermanagers übernimmt Dr. Oliver Lehmkuhler, vielen MedEcon-Mitgliedern noch bestens bekannt aus seiner Zeit im MedEcon-Projektmanagement.

In diesem Magazin finden Sie News der Mitglieder:

- Alliance Medical GmbH/Tomovation GmbH 23
- AOK Rheinland/Hamburg, Essener Wirtschaftsförderungsgesellschaft mbH 14
- Apothekerverband Nordrhein e.V. 14
- Ategris Regionalholding GmbH 5; 9; 15
- Barmer GEK 13
- Berufsgenossenschaftliche Universitätsklinik Bergmannsheil GmbH 25, 26
- BIG - Bildungsinstitut im Gesundheitswesen gGmbH 5
- Cardiac Research GmbH 19
- Contec Gesellschaft für Organisationsentwicklung mbH 9, 22, 25
- Contilia GmbH 10; 14; 19
- Deutsche Apotheker- und Ärztekasse Essen 15
- Deutsche Rentenversicherung Knappschaft Bahn-See 13, 22
- Dräger Medical Deutschland GmbH 26
- Essener Wirtschaftsförderungsgesellschaft mbH 14
- Evangelische Kliniken Gelsenkirchen GmbH 5
- Ev. Krankenhaus Witten 6; 10; 15
- Fachhochschule Gelsenkirchen 5; 6; 15; 19; 23; 26; 27
- FOM-Hochschule für Oekonomie & Management gGmbH 10
- Fraunhofer Gesellschaft c/o Fraunhofer ISST 9; 22
- HOCHTIEF AG 10
- iSOFT Health GmbH 24
- ISPRO GmbH 9; 23; 24
- Kath. Kliniken Ruhrhalbinsel gGmbH 10; 15; 27
- Kath. Klinikum Bochum gGmbH 11; 15; 19; 27

- Kliniken Essen-Mitte Ev. Huysen-Stiftung/ Knappschaft gGmbH 9; 11; 15
- Klinikum Dortmund gGmbH 9; 16; 27
- Klinikum Westfalen GmbH Knappschaftskrankenhaus Dortmund 16
- LIGA.NRW 5; 16
- LWL-Universitätsklinikum Bochum 19
- medicos.aufSchalke Reha GmbH & Co. KG 13
- NOVOTERGUM AG 16
- optadata GmbH 24
- ortho-mobile GmbH 17; 28
- Rechenzentrum Volmarstein GmbH 24
- Ruhr-Universität Bochum 17; 19; 20; 27
- SNAP GmbH 25
- Siemens AG 27
- St. Franziskus Stiftung Münster 11; 14; 17
- Stiftung Kath. Krankenhaus/ Marienhospital Herne 11; 17; 27
- Tersus Gebäudedienste GmbH & Co. KG 5
- Universität Duisburg-Essen 17; 20; 22; 25
- Universitätsklinikum Essen 5; 11; 14; 17; 18; 21; 22
- Universität Witten/Herdecke gGmbH 6; 17; 18; 21
- VISUS Technology Transfer GmbH 22; 24
- Westfälisches Gesundheitszentrum Holding GmbH 18
- Zahntechniker-Innung im Reg.-Bez. Arnsberg 27
- Zentrum für Telematik im Gesundheitswesen 22

Fachkonferenz Krankenhaushygiene Ruhr



Ende Juni fand die erste MedEcon-Fachkonferenz „Krankenhaushygiene Ruhr“ in Oberhausen statt. Unter dem Motto „Bestandsaufnahme und Perspektiven der Krankenhaushygiene im Ruhrgebiet“ diskutierten 60 Fachleute aktuelle interdisziplinäre Lösungen und Tendenzen, die vom betrieblich-organisatorischen bis zum baulich-funktionellen Bereich reichen.

Frau Dr. Daniels-Haardt vom Landesinstitut für Gesundheit und Arbeit (LIGA) und Herr Prof. Dr. Popp, Leiter der Krankenhaushygiene am Universitätsklinikum Essen, führten in das Thema ein. Die erste Fachgruppe diskutierte dann unter dem Vorsitz von Herrn Prof. Jorczyk, FH Gelsenkirchen, zum Thema „Kosteneinsparungspotenziale durch wirksames Hygienemanagement“.

Das von der FH Gelsenkirchen entwickelte Hygienemonitoring-System „IHMoS“ dient zur direkten Überwachung der Häufigkeit der Händedesinfektion (HD-Compliance). Die Erhöhung der „HD-Compliance“ ist ein bedeutender Schritt in Richtung Kosteneinsparung.

Im folgenden Vortrag demonstrierte Herr Ahr, Tersus Gebäudedienste, wie durch effiziente Reinigungsdienstleistungen und -techniken die Häufigkeit von nosokomialen Infektionen verringert werden können. Einen weiteren wirksamen Ansatz zeigte Prof. Doberauer, Evangelische Kliniken Gelsenkirchen, am Beispiel des Prävalenzscreenings. Die unmittelbare Isolierung der positiv befundenen MRE-Patienten und die konsequente Durchführung von Dekontaminationsmaßnahmen führen letztendlich zu einer positiven Kostenbilanz. Den Abschluss bildete der Vortrag zu den Wirkungsweisen und den Einsatzmöglichkeiten von antimikrobiellen Kupferoberflächen. Weltweite Studien und die von Dr. Grass, Institut für Mikrobiologie der Bundeswehr, vorgestellten Forschungsergebnisse zeigen, dass die Oberflächenkeimzahl auf Kuper innerhalb von einer Minute auf bis zu 99 % vermindert werden kann.

Die zweite Fachgruppe unter Leitung von Herrn Dr. Karbach, Gesundheitsamt der Stadt Oberhausen, beschäftigte sich mit dem Schwerpunkt „Umsetzung von Hygierichtlinien vor dem Hintergrund des Krankenhaus-Hygiene-gesetz (KraHyG)“: Frau Dr. Groll, Marienhospital Herne, erörterte gemeinsam mit den Beteiligten rechtliche Grundlagen, Auswirkungen und Konsequenzen des Krankenhaus-Hygiene-gesetzes für die Praxis. Im Anschluss stellte Heinrich Recken, BIG Bildungsinstitut im Gesundheitswesen, als Mitglied der Curriculumskommission NRW die geplante Reform der Weiterbildung zur Hygienefachkraft vor. Die erstmalig vorgestellten Informationen

zu der Reform wurden von den Beteiligten sehr intensiv und kontrovers diskutiert. Sehr interessiert aufgenommen wurde die konkrete Umsetzung der MRSA-Strategie und der damit verbundene Erfolg im Ev. Krankenhaus Mülheim, vorgestellt von Frau Kantor vom Hygienemanagement. Zum Abschluss des zweiten Forums stellte Frau Dr. Denkhaus, Handwerkskammer Düsseldorf, einige technische Lösungen aus dem Handwerk für hygienische Fragestellungen in Kliniken vor.

Fortgesetzt wird die Diskussion um Handlungsbedarfe und gemeinsame Lösungsansätze in der Krankenhaushygiene auf dem Klinik-kongress Ruhr am 26./27. September 2011 (www.klinik-wirtschaft-innovation.de). Das Forum „Krankenhaushygiene: Gesetze, Richtlinien, Realitäten an der Ruhr“ widmet sich vor allem den Konsequenzen aus dem Bundesgesetz zur Verbesserung der Krankenhaushygiene (u.a. eine Ausschreibung des Bundesgesundheitsministeriums zur Förderung von Forschungsvorhaben in verschiedenen Themenfeldern zur Vermeidung von Antibiotikaresistenzen und nosokomialen Infektionen). Eine baulich-technische Perspektive auf das Thema präsentiert das Fachforum: Kosten, Technik und Hygiene im Altbau“ in Zusammenarbeit mit der Fachvereinigung Krankenhaustechnik.

MedEcon-Ansprechpartner: Uwe Seidel, seidel@medeconruhr.de

Update

Sauberes Krankenhausabwasser?

Projekt zu klinischen Abwässern geht in die Probenahme- und Auswertephase

Das Projekt „Analyse der Eliminationsmöglichkeiten von Arzneimitteln in den Krankenhäusern in NRW“ (Projektleitung: MedEcon Ruhr GmbH, Bochum) befindet sich aktuell in der Phase der Typisierung und thematischen Clusterbildung.

Im Juli 2011 ist die schriftliche Ansprache der Kliniken der Kliniken abgeschlossen worden. Die bisher vorliegenden Rückmeldungen zeigen ein überwiegend großes Interesse an der aktiven Mitwirkung.

Zurzeit werden die Rückmeldungen der Kliniken ausgewertet. Unvollständige Daten werden gemeinsam mit den Klinikverantwortlichen ergänzt. Ein Schwerpunkt der laufenden Auswertungen ist die Identifikation von 20 geeigneten Kliniken zur mengenproportionalen Analyse der Abwässer. Zur Klärung der technischen Machbarkeit der Probenahme finden seit August 2011 zudem vor-Ort-Termine statt. Parallel erfolgt eine erste Typisierung und thematische Clusterbildung.

Die nächste öffentliche Präsentation von Zwischenergebnissen soll während des 7. Umwelttages NRW der KGNW am 18. Oktober in Bochum stattfinden.

Hintergrund: Im Rahmen des Projektes wird seit Juni 2010 untersucht, welche organisatorischen und technischen Möglichkeiten geeignet sind, den Eintrag von Arzneimitteln bzw. Arzneimittelrückständen aus Kliniken in den Wasserkreislauf kostengünstig und wirksam zu verringern bzw. zu verhindern. Das Projekt ist ein Teilprojekt innerhalb eines Gesamtvorhabens von insgesamt neun Teilprojekten im Themenschwerpunkt „Elimination von Arzneimitteln und organischen Spurenstoffen“ des Ministeriums für Klimaschutz, Umwelt, Landwirtschaft, Natur- und Verbraucherschutz (www.spurenstoffe.net).

MedEcon-Ansprechpartner: Uwe Seidel, seidel@medeconruhr.de

luK Gender.Med NRW: Wettbewerbssieger



KlinikPROgender

Gendersensible Personalarbeit im Krankenhaus; Fachkräfte gewinnen und sichern

In Kliniken dominieren Frauen das Bild der Belegschaft. In dem von der **FH Gelsenkirchen** initiierten Projekt soll die Genderthematik im Krankenhaus integriert werden, auch vor dem Hintergrund der Problematik der Beschaffung und Bindung



von Fachkräften. Hauptziel des Vorhabens ist die Entwicklung eines internetbasierten Analyse- und Entwicklungsinstruments für gendersensible Personalstrategien in Krankenhäusern. Nach Erhebung des Ist-Zustands in den beteiligten ca. acht Häusern per Potenzial- und Arbeitsbewältigungsanalysen werden gendersensible Bausteine entwickelt und in Form eines Instrumentenkoffers systematisiert und aufbereitet. Auf diese Weise gelingt es, die einrichtungsspezifisch erarbeiteten Lösungen einem überbetrieblichen Nutzen zuzuführen. Die Ergebnisse werden im Internet anderen Kliniken in NRW zugänglich gemacht und zur eigenen Nutzung freigegeben.

luK Gender.Med NRW: Wettbewerbssieger



TAPA-K

Tagesstätte für pflegebedürftige Angehörige von Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmern in Krankenhäusern

An der **Universität Witten-Herdecke** beheimatet ist das Projekt TAPA-K. Das Ziel ist die Entwicklung, Einführung, Erprobung und Evaluation eines Angebotes, das an der Arbeitsstelle angesiedelt ist und dem Krankenhausmitarbeiter die Möglichkeit gibt, seinen pflegebedürftigen Angehörigen betreuen zu lassen. Insbesondere für die zumeist weiblichen Arbeitnehmerinnen soll so eine wesentliche Unterstützung zur Vereinbarkeit von Familie und Beruf erreicht werden. Weitere Partner sind das **Evangelische Krankenhaus Witten** und das **Deutsche Zentrum für Neurodegenerative Erkrankungen e.V.**, ebenfalls in Witten.

Anzeige



Hochschule
für Oekonomie & Management
University of Applied Sciences

www.fom.de

Hochschulstudium neben dem Beruf

Vorlesungen in den FOM Hochschulstudienzentren **Essen** und **Neuss**

Gesundheits- und Sozialmanagement
Abschluss: Bachelor of Arts (B.A.)



Berufsbegleitend abends und am Wochenende, als Tages-Studium oder im Blockmodell

Für **Berufstätige** und **Auszubildende** in Krankenkassen, Versicherungsträgern, sozialen Einrichtungen und der Gesundheitsversorgung

Der Studiengang vermittelt interdisziplinäre Managementkompetenzen und Inhalte aus den Bereichen Public Health, Fall- und Pflegemanagement sowie medizinische Versorgung und Prävention.

Infos unter: **0800 1959595** | studienberatung@fom.de | www.fom.de

Vom Lagerfeuer zum Tweet

Gesundheitskommunikation in Zeiten des Web2.0

Von Christoph Larsen

Die Erfahrungen anderer waren schon immer wertvoll und sind es immer noch. Was einst am Feuer weiter gegeben wurde, fand später beim Plausch am Marktplatz, an der Litfaßsäule und in der Zeitung seine Verbreitung – und heute im Internet.



Längst haben die damit verbundenen so genannten Social Media Einzug gehalten in unsere alltägliche Kommunikation. Doch wie können, sollten oder müssen die PR-Verantwortlichen aus der Gesundheitswirtschaft diesem Trend folgen?

In der MedEcon KOMM.RUNDE trafen sich MedEcon-Mitglieder bereits Ende letzten Jahres zu diesem Thema und erkannten einen hohen Informationsbedarf. Grund genug, das Thema auch über unseren Verein hinaus zu bearbeiten. Das dritte Branchenforum „Health Business Ruhr“ im April 2011 offenbarte dann den 75 Teilnehmern eine Fülle von Hintergrundinformationen und Best Practice Beispielen, damit jeder für sich entscheiden kann, ob und wie er mit seinem Unternehmen in den Social Media aktiv wird. Inzwischen gibt es zahlreiche Veranstaltungsformate, die eine ähnliche Thematik aufgreifen und damit unterstreichen, welcher enormer Informationsbedarf hier derzeit besteht.

Fakt ist, dass sich unsere Lesegewohnheiten dramatisch verändert haben. Was für Zeitungen und Verlage eine Krise bedeutet, kann für Kliniken, Ärzte und Unternehmen durchaus eine Chance sein:

Traditionell hat eine Firma oder Klinik eine Pressemitteilung geschrieben, diese an Redaktionen verschickt und gehofft, einen Artikel in der Zeitung zu finden, der diese Meldung aufgegriffen hat. Statistisch gesehen, aber nur selten nachweisbar, wurde der Text dann von den Lesern wahrgenommen. Abhängig von dem Medium und der Branche gibt es dabei hohe Streuverluste, weil nicht jeder, der den Text gelesen hat, auch wirklich zur angestrebten Zielgruppe der Pressemitteilung zählt. Welche Meinung dieser Leser dann zu dem Inhalt hat, bleibt ungewiss. Bis dahin war und ist das ein ganz normales Prozedere der „einseitigen“ PR.

Das Internet hat nun die Leser zu Redakteuren gemacht, jeder kann seine eigenen Texte verfassen, ob und wer diese liest, liegt an der Qualität, dem Inhalt und der Reichweite des Blogs, der Anzahl der Twitter-Follower oder der Anzahl der Facebook-Freunde. Gleichzeitig stellt sich jeder Leser seine eigene „Zeitung“ zusammen, er bestimmt, was er und von wem er etwas lesen möchte. Die Social Media sind geprägt von einem hohen Maß an Dialog und Vernetzung. Die Neuigkeiten verbreiten sich in Kettenreaktionen.

Für ein Unternehmen bedeutet dies einen gewissen Kontrollverlust, es hat keinen Einfluss darauf, was über die Firma geschrieben wird. Gleichzeitig hat es aber die Möglichkeit, ein Meinungsbild einzufangen. Waren einst kostspielige und langwierige Umfragen nötig, reicht heute eine einfache Google-Recherche, um Twitter und Blogs zu durchforschen. Beteiligt sich das Unternehmen aktiv in der Community, kann es in einen echten Dialog mit der Zielgruppe treten und diese beteiligen.

Social Media

Während der Begriff **Web2.0** Internetinhalte zusammenfasst, die von den Nutzern selbst generiert wurden, legen die Social Media den Fokus auf den direkten Austausch der sozialen Kontakte, wobei die Grenzen fließend sind und nicht selten auch synonym verwendet werden.

Blog



Abgeleitet vom Web-Log hat sich das „Internet-Tagebuch“, der Blog, als ein erstes Instrument der Social Media etabliert und hatte am Anfang eine große Popularität. Jeder konnte ohne Programmierkenntnisse und Kosten seine eigene Website erstellen und dem Rest der Welt seine Meinung und seinen Alltagskultun. Neben den unzähligen privaten Blogs, die schnell wieder einschliefen, haben sich mit der Zeit verschiedene Blogs etabliert. Ein Beispiel, welche Macht Blogs haben können, zeigt sich vor der Einführung des ersten iPhones. Der populäre Blog engadget meldete (vermeintliche) Auslieferungsprobleme bei Apple. Bis zur Korrektur der Falschmeldung vergingen gerade 45 Minuten, die den Aktienkurs von Apple dennoch einbrechen ließ und zu Verlusten von Millionen Dollar führte.

Twitter



Zu Beginn war es eine kleine Spielerei, 140 Zeichen Text, die man vom Computer oder auch vom Handy per SMS versendet und vom Rest der Welt gelesen werden konnte, ein Mikro-Blog. Inzwischen ist es ein wesentliches Kommunikationsinstrument geworden, mit dem extrem aktuell in Echtzeit Nachrichten um die Welt gehen. Erdbeben in China werden in Echtzeit kommuniziert, vor wenigen Jahren gab die chinesische Zensur es Monate später bekannt. Ärzte twittern aus dem OP und halten die Angehörigen so auf dem aktuellen Stand. Die Nachrichten anderer muss man als **Follower** abonnieren und umgekehrt. Eine Nachricht wird **Tweet** genannt, die Nutzung ist kostenfrei.

Facebook



Das vermutlich bekannteste Beispiel für die Social Media gibt dem Benutzer die Möglichkeit, sich mit seinen Freunden weltweit auszutauschen. Jeder kann auf der Plattform Informationen und Vorlieben in seinem eigenen Profil eintragen und anderen mitteilen. Hier kann unterschieden werden, welche Gruppe von

Nutzern die Daten einsehen darf, nur Freunde oder auch Fremde. In der **Timeline** sind die Nachrichten und Statusmeldungen der Freunde chronologisch aufgeführt. Ein nicht unwesentlicher Aspekt sind kleine Spiele, die auf der Plattform selber laufen und meist mit bzw. gegen Freunde gespielt werden.

Firmen und Gruppen haben eine eigene Möglichkeit, bei Facebook präsent zu sein. Da deren Facebookseiten nur von Lesern abonniert werden können, ist eine aktive Ansprache bestimmter Personen nicht möglich. Bekannt geworden ist das „Gefällt mir“, mit dem Nutzer sich einer Meldung, einem Link oder einem Kommentar eines anderen Users anschließen können. Ob und wie Ärzte sich auf Facebook präsentieren, ist regelmäßige Thema in der Ärztezeitung.

Nicht jeder Branche sind die Möglichkeiten des Dialogs gegeben. Für die Selbstdarstellung von Ärzten gibt es strikte Richtlinien, vereinfacht gelten die Regelungen für eine Homepage genauso für Facebook & Co. Dennoch kann etwa eine Klinik in Kontakt treten mit ihren Patienten, dazu auch der Erfahrungsbericht auf Seite 9.

Die Wünsche und Erfahrungen mit seinen Produkten können etwa einem Hersteller helfen, sich noch besser auf seine Kunden einzustellen und ihm so einen Wettbewerbsvorteil verschaffen, auch das gilt für alle Branchen, lässt sich aber in der Gesundheitswirtschaft nicht immer umsetzen, etwa wenn sensible Patientendaten nötig sind.

Während Ärzte, Kliniken und Zulieferer gerade ihre ersten Schritte machen, waren Patienten schon vernetzt, als es den Begriff Social Media noch gar nicht gab. Über 70 Prozent der Patienten recherchiert im Netz nach Symptomen, Diagnosen und Therapien. Schon längst ist das Phänomen der Cyberchonder allgegenwärtig. Gesunde Menschen suchen nach ihren harmlosen Symptomen im Netz und verfangen sich im Wirrwarr vermeintlicher Diagnosen.

Selbsthilfegruppen haben sich zwar als eine Möglichkeit zum Austausch von Erfahrungen bewährt, jedoch war es für Patienten mit seltenen Krankheiten oder in ländlichen Gegenden schwieriger geeignete Gruppen zu finden. Foren dagegen sind eine der ältesten Formen, um sich im Internet auszutauschen. In der Konsequenz gibt es heute zu jeder Krankheit eine eigene Community, die sich weltweit in Foren austauscht und Erfahrungen teilt. Die amerikanische Community „Children with Diabetes“ ist eines der Beispiele, welchen Stellenwert diese Patientengruppen erlangt haben: Das Portal wurde 2008 in die Unternehmensgruppe Johnson & Johnson aufgenommen, für eine angeblich siebenstellige Summe. (Zum Vergleich: die Übernahme der Facebook-Fanseite von Schalke04 war dem Verein 50.000 Euro wert)

Es bleibt abzuwarten, ob und wie sich Patienten und Kliniken aufeinander zu bewegen. Erste erfolgreiche Beispiele dazu gibt es schon. Verhaltener sieht die Situation auf der so genannten B2B Ebene aus, zwischen Firmen, von Zulieferern und Klinik etwa.

YouTube



Einerseits bietet die bekannte Filmplattform eine unüberschaubare Vielzahl an Film(chen) an, andererseits machen diese heute einen Großteil des weltweiten Internet-Verkehrs

aus. Die Videos können einfach verteilt werden, da nur ein kurzer Link verschickt werden muss. Die technischen Möglichkeiten ermöglichen heute einen Transfer ganzer Kinofilme per Internet, was auch entsprechend genutzt wird. Unternehmen können hier ihre Imagefilme kostenfrei ablegen und auf ihrer Website verlinken. Ganz aktuell haben gerade die Kliniken Essen Mitte ihr Videoportal online geschaltet (www.pulsschlag.tv). Auf diese Weise können auch Informationen zu aktuellen Anlässen, wie etwa Reisemedizin, zeitnah an die Interessenten kommuniziert werden.

Google+



Nach dem recht erfolglosen Versuch, sich mit Google Buzz in die Reihen der Social Networks einzureihen, hat Google aus seinen Fehlern gelernt und mit **Google+** verschiedene Elemente aus Twitter und Facebook unter eigenem Namen neu kombiniert. Ein wesentlicher Bestandteil und Unterschied sind die **Circles**. Sämtliche Kontakte lassen sich einordnen in Gruppen/Circles. Bei jeder Nachricht, jedem Link, der geteilt werden soll, kann der Anwender sehr viel einfacher entscheiden, wer es lesen darf. Zwischen allgemeinen, dem gesamten Internet verfügbaren Inhalten bis hin zu privaten Mitteilungen, die beispielsweise nur die engsten Freunde lesen können, kann die Reichweite also der Kreis der Leser festgelegt werden.

Zum Redaktionsschluss befand sich Google+ noch in der Testphase, in der sich Unternehmen nicht als solche eintragen und präsentieren konnten.

XING und LinkedIn



Gestartet ist XING unter dem Namen OpenBC und orientierte sich an LinkedIn aus den USA. Beides sind Netzwerk-Portale, die einen seriöseren Charakter haben.

Vorrangig werden hier die Kontakte zwischen Geschäftspartnern geknüpft. Verschiedene Foren und Gruppen bieten die Möglichkeit, sich themenbezogen auszutauschen und neue Kontakte und Geschäfte zu generieren. Die Nutzung und die Konfigurationsmöglichkeiten sind vielfältig. Während es von manchen nur als komfortables Adressbuch genutzt wird, sind andere aktiv in den Foren und nehmen an den regelmäßigen Netzwerk-Treffen im realen Leben teil.

SPOTLIGHTS

■ **ATEGRIS** Das evangelische Krankenhaus Oberhausen ist zwar (noch) nicht aktiv bei Facebook vertreten, bietet auf seiner Homepage aber den Besucher vielfältige Bewertungs- und Empfehlungsmöglichkeiten. Auf diese Weise können Leser der Website mit einem einfachen Mausklick das EKO. weiterempfehlen und bewerben.

■ **Contec** Die contec-Mitarbeiterin Julia Hornung hat sich in ihrer Masterarbeit mit dem Personalmanagement im Pflegesektor beschäftigt. Ein Ausweg aus dem Fachkräftemangel sieht sie in der verstärkten Nutzung der Social-Media Portale als Instrument der Personalakquise. Dies konnte in einem Pilotprojekt mit einem großen Träger im Pflege-sektor bestätigt werden. Dazu ist contec selbst auf Facebook vertreten.

■ **Fraunhofer** Am Fraunhofer ISST werden schon seit langem verschiedene Möglichkeiten erforscht, wie sich Unternehmen im Allgemeinen, aber auch gezielt im Gesundheitssektor den neuen Kommunikationsgewohnheiten stellen können und müssen. Ein vorläufiges Fazit: Gerade die mobilen Einsatzmöglichkeiten von „Health Apps“ werden zunehmend die Grenzen des ersten und zweiten Gesundheitsmarktes verwischen. Die technischen Möglichkeiten, etwa bei der Blutzuckerkontrolle, bergen enorme Potentiale, wohingegen der Datenschutz der sensiblen Patientendaten eine große Hürde darstellt. So werden die Anforderungen an die elektronischen Akten (zu Recht) sehr hoch angesetzt, bei mobilen Apps auf dem Smartphone aber meist ausgehebelt, weil die Nutzer selbst dafür verantwortlich sind.

■ **iSOFT Health** Neben den eigentlichen Produkten entwickelt iSOFT auch Apps: iCardioAlert unterstützt den Benutzer in der Erstversorgung bei einem Herzinfarkt. Dazu gibt es bebilderte Schritt-für-Schritt Anleitungen, eine Verbindung zur Notrufzentrale wird zudem automatisch hergestellt. Die Position wird zudem direkt per GPS übermittelt. Eine weitere Anwendung wird gerade für das iPad entwickelt: Sie soll es dem Arzt bei der Visite ermöglichen, direkt auf Patientendaten zuzugreifen, sich die Krankenakte mit Medikationen anzusehen und ermöglicht Aktualisierungen und Anweisungen, die direkt ins KIS übertragen werden.

■ **Klinikum Dortmund** Mit der Neu-Strukturierung des Klinikums ging auch ein Relaunch der Homepage einher. Neben den inzwischen überregional bekannten Äpfeln der Stellenanzeigen ist das Klinikum ebenfalls in den Social Media aktiv unterwegs. Teilweise sind die einzelnen Institute und Einrichtungen mit eigenen Facebookseiten anzutreffen.

■ **Kliniken Essen-Mitte** Die Außendarstellung mit dem umfangreichen Konzept von Homepage und Patientenmagazin ist mehrfach ausgezeichnet worden (wir berichteten). Schon fast selbstverständlich werden auch die Social Media mit einbezogen. Übergreifend werden dabei die verschiedenen Instrumente verzahnt, wer auf Facebook „Fan“ wird, erhält auf Wunsch das gedruckte Patientenmagazin per Post nach Hause. Ganz neu ist die Umsetzung des Magazins in Filme, unter der eigenen Domain www.pulsschlag.tv können sich Patienten und Interessierte nun in Bewegtbildern einen Eindruck der Kliniken verschaffen.

Online-Marketing wird immer mehr an Bedeutung gewinnen

Von **Björn Kasper**, Leitung Marketing und Kommunikation, Kliniken Essen-Mitte



Das Online-Marketing erhält einen immer größeren Stellenwert beim Kampf um Patienten. Längst ist der Patient ein informierter, selbständiger Kunde, dem das Krankenhaus mit adäquater Informationspolitik antworten sollte. Das nächstliegende Krankenhaus ist nun nicht mehr das Haus der Wahl: Der Patient vergleicht die Angebote und nimmt auch gern eine längere Anfahrt in Kauf, wenn er überzeugt ist, dort die bestmögliche Medizin, Pflege und Hotelleistung zu erhalten.

Auskunft erhält er via Internet, Fernsehen, Zeitschriften oder Fachmagazine. Das Bewusstsein, sich die Informationen selbst eingeholt zu haben, verstärkt das Empfinden eigener Kontrolle. Neben den fast unüberschaubaren Mengen an Informationen über Krankheiten und Therapien im Internet sind die Social Networks weit vorn, wenn es um Entscheidungsfindung geht, also Austauschmedien wie Facebook, Twitter, Youtube. Was Freunde und Verwandte über ein Krankenhaus sagen, dem vertraut der Patient. Der Austausch über Gesundheitsleistungen findet mittlerweile überwiegend im Internet statt.

Das Krankenhaus im Internet

Das Internet ist für Patienten inzwischen die wichtigste Quelle bei der Beschaffung von Informationen. Sie greifen auf Foren zurück, in denen sie sich mit anderen Betroffenen austauschen können, nutzen Leistungsrankings (z.B. im Focus) und beschaffen sich Wissen auf Klinikportalen (z.B. Weisse Liste, Bertelsmann Verlag) oder über Krankenhaus-Websites.

Seitens der Krankenhäuser ist deshalb ein Umdenken gefordert. Es besteht eine gewisse Bringschuld von Informationen gegenüber der Öffentlichkeit, um auf sich aufmerksam zu machen, seine Leistungen zu kommunizieren und sich damit inmitten einer breiten Konkurrenz eindeutig zu positionieren.

Fazit: Das Internet ist und wird zum wichtigsten Mittel der Kundenakquise und Kundenbindung für Krankenhäuser. Dort findet die Entscheidung statt. In Zukunft wird Social Media mit seinen Web2.0 Angeboten an Bedeutung gewinnen. Krankenhäuser müssen jetzt anfangen, sich mit diesem Thema zu beschäftigen, um nicht den Anschluss an die Kliniken zu verlieren, die diese Kommunikation schon fest etabliert haben.

NEWS KLINIKMANAGEMENT

Contilia GmbH

Phlebologe Professor Balzer ergänzt das bisherige Leistungsspektrum

Der Phlebologe Professor Dr. Klaus Balzer ist seit dem 1. Juli im St. Marien-Hospital Mülheim an der Ruhr tätig. Balzer unterstützt mit seinen Erfahrungen und seinem Wissen im Bereich der Phlebologie das Team um Chefarzt Dr. Frank P. Schulze, Klinik für Allgemein- und Viszeralchirurgie des St. Marien-Hospitals Mülheim an der Ruhr. Das bisherige Leistungsspektrum der Klinik, das die endoskopische Chirurgie, onkologische Chirurgie sowie die Koloproktologie beinhaltet, wird nun durch die Phlebologie ergänzt. Der Mediziner ist Spezialist bei Behandlungen von Krampfadern, Venenthrombosen und deren Folgen, venösen Missbildungen bis hin zu chronisch venösen Erkrankungen.



Dr. Friedrich Schorr ist neuer Chefarzt am St. Marien-Hospital Mülheim an der Ruhr

Die Klinik für Gastroenterologie und Onkologie am St. Marien-Hospital Mülheim an der Ruhr hat seit dem 1. Juli einen neuen Chefarzt: Dr. Friedrich Schorr hat die Nachfolge von Professor Henning König angetreten und bringt neue Impulse für die Arbeit der Klinik mit. Schorr ist Facharzt für Innere Medizin, Gastroenterologie, Diabetologie, Ernährungsmedizin sowie Notfallmedizin. Der 50-jährige Mediziner blickt auf eine 21-jährige Berufserfahrung in der Inneren Medizin und Gastroenterologie zurück. Mit der Ernennung von Dr. Friedrich Schorr werden die bisher erfolgreich geführten Schwerpunkte wie die Palliativmedizin, die Hepatologie, die Pneumologie und Infektiologie der Klinik für Gastroenterologie und Onkologie fortgeführt und die diagnostischen und therapeutischen Verfahren in der interventionellen Endoskopie und Endosonographie weiter ausgebaut.



Contilia GmbH, FOM-Hochschule für Oekonomie & Management gGmbH

Neue Qualifizierungsmöglichkeiten für Fachkräfte: Contilia und FOM bauen ihre Kooperation aus

Gewerkschafts- und Wohlfahrtsverbände rechnen damit, dass bis 2030 53.400 zusätzliche Pflegekräfte gebraucht werden. Gleichzeitig verlangt der steigende Zeit- und Kostendruck nach Fachkräften, die auch betriebswirtschaftliches Know-how mitbringen. Diesen Entwicklungen tragen die Contilia

GmbH und die FOM Hochschule für Oekonomie & Management mit einem neuen Kooperationsvertrag Rechnung. „Wir wollen ein Qualifizierungsprogramm konzipieren, das Berufstätigen und Auszubildenden aus Gesundheits-, Verwaltungs- und Sozialberufen, aber auch Personen, die ein freiwilliges soziales Jahr absolvieren, ermöglicht, parallel zu ihrer Tätigkeit den Bachelor-Studiengang „Gesundheits- und Sozialmanagement“ der FOM zu besuchen“, umreißt Rektor Prof. Dr. Burghard Hermeier die gemeinsamen Pläne. Ein erster Schritt in diese Richtung: Voraussichtlich ab dem Wintersemester 2012 bietet die Contilia Akademie die Möglichkeit, neben der Ausbildung zum Gesundheits- und Krankenpfleger Weiterbildungsseminare zu besuchen, die auf die Bachelor-Studiengänge „Gesundheits- und Sozialmanagement“ und „Business Administration“ der FOM anrechenbar sind. Das spiele vor allem im Hinblick auf den drohenden Personalmangel eine große Rolle, betont Heinz D. Diste, Geschäftsführer der Contilia GmbH.

Ev. Krankenhaus Witten

Diakonie Ruhr gGmbH und Evangelische Krankenhausgemeinschaft Herne/Castrop-Rauxel gGmbH gründen eine Holding

Mit der Gründung der Holding Evangelischer Verbund Ruhr (EVR) haben die beiden Partner den Grundstein für einen zukunftsweisenden Zusammenschluss im Bereich Gesundheit und Pflege gelegt. Dieser Zusammenschluss macht die beiden zu einem der größten evangelischen Arbeitgeber in der Region. Gemeinsam weisen die Diakonie Ruhr und die Evangelische Krankenhausgemeinschaft ein Umsatzvolumen von insgesamt 223 Mio. Euro auf. „Mit diesem Schritt können wir jetzt an jedem unserer Standorte umfassende Gesundheits- und Versorgungsleistungen aus einer Hand garantieren“, erklärt die beiden Geschäftsführer Heinz-Werner Bitter, Evangelische Krankenhausgemeinschaft, und Werner Neveling, Diakonie Ruhr. In der neuen Holding werden beide Unternehmen weiterhin unabhängig voneinander agieren und in ihren eigenen Unternehmensstrukturen bestehen bleiben. Durch die enge Verbindung entsteht ein umfassendes Leistungsangebot, das den Menschen in jeder Phase seines Lebens begleitet.

FOM-Hochschule für Oekonomie & Management gGmbH

Die FOM bietet ihren Bachelor-Studiengang „Gesundheits- und Sozialmanagement“ ab Wintersemester 2011 in Berlin, Essen, Frankfurt und München an

Nach dem erfolgreichen Start am Neusser Hochschulstudienzentrum im vergangenen Jahr bietet die FOM ihren Bachelor-Studiengang „Gesundheits- und Sozialmanagement“ nun auch in vier weiteren Studienzentren an: In Berlin, Essen, Frankfurt und München können sich Auszubildende und Berufstätige ab dem Wintersemester 2011 für Führungsaufgaben in der Gesundheits- und Sozialwirtschaft qualifizieren. Die FOM Hochschule für Oekonomie & Management hat den ausbildungs- und berufsbegleitenden Studiengang gemeinsam mit der AOK Rheinland/Hamburg und der Contilia Akademie konzipiert. Er bereitet in sieben Semestern vor auf Tätigkeiten bei Krankenkassen, Versicherungsträgern und sozialen Einrichtungen, als auch für Managementaufgaben in der Gesundheitsversorgung.

HOCHTIEF AG

Hochtief baut neue Regionaldirektion für die AOK Rheinland

Im Essener Universitätsviertel, der so genannten „grünen Mitte Essen“, entsteht ein Neubau für die Regionaldirektion der AOK Rheinland/Hamburg. Auf rund 14.400 Quadratmetern baut Hochtief gemeinsam mit Bauwens Development ein fünfgeschossiges Bürogebäude mit Tiefgarage, das die AOK komplett anmieten wird. Bereits Ende 2013 sollen die Regionaldirektion sowie weitere zentrale Fachbereiche der AOK hier einziehen.

Kath. Kliniken Ruhrhalbinsel gGmbH

Energieeffiziente Krankenhäuser: Wärme und Strom kommen aus dem Blockheizkraftwerk

Im St. Elisabeth- und St. Josef-Krankenhaus sorgen seit einigen Jahren Blockheizkraftwerke (BHKW) für eine umweltfreundliche und kostensparende Wärme- und Stromerzeugung. Insgesamt werden durch das BHKW in Essen-Kupferdreh circa 4.800 Tonnen Kohlenstoffdioxid (CO₂) und in Hattingen-Niederwienigern circa 1.200 Tonnen pro Jahr eingespart. „Wir freuen uns, dass wir durch die Blockheizkraftwerke nicht nur die Kosten senken, sondern zusätzlich einen Beitrag zum Umweltschutz leisten“, so Martin Blasig, Geschäftsführer der Katholischen Kliniken Ruhrhalbinsel. Die Blockheizkraftwerke laufen mit Erdgas, später soll auf Biogas umgestellt werden.

Leitungswechsel im Zentrum für Microinvasive Therapie

Seit Juli ist Dr. Thomas Paduch neuer Leiter des Zentrums für Microinvasive Therapie am St. Josef-Krankenhaus Essen-Kupferdreh. Als Facharzt für Neurochirurgie und spezielle Schmerztherapie verfügt Dr. Paduch über eine hohe Kompetenz im Bereich der CT- und MR-gesteuerten microinvasiven Therapie der Wirbelsäule und der Schmerztherapie. Vor seinem Wechsel ans St. Josef-Krankenhaus war er unter anderem als Leiter der Abteilung für Mikrotherapie am Grönemeyer Institut für Microinvasive Therapie ist auf die microchirurgische Therapie von Rückenkrankungen spezialisiert. Mit der Nucleotomie der Hals-, Brust- und Lendenwirbelsäule und der Re-Implantation von autologem Bandscheibenmaterial stehen innovative und schonende Verfahren zur Verfügung. Kombiniert mit einer interdisziplinären Schmerztherapie wird ein Behandlungskonzept angewandt, das Patienten mit Schmerzen im Bereich der Wirbelsäule nachhaltig hilft.

Klinik für Psychiatrie eröffnet modernisierte Stationen

Mit dem Zuspruch weiterer 20 Betten aus dem Landesbetriebsplan hat die Klinik für Psychiatrie, Psychotherapie und Psychosomatik in Hattingen-Niederwienigern eine positive Entwicklung zu verzeichnen. Die gemeindenahere Versorgung psychisch erkrankter Menschen im Ennepe-Ruhr-Kreis kann somit auch in den kommenden Jahren besser abgesichert werden. Um den Patienten ein zeitgemäßes und attraktives Umfeld, das alle modernen medizinischen und pflegerischen Aspekte berücksichtigt, anbieten zu können, standen unter anderem bauliche Restrukturierungs-

gen der Klinik auf dem Plan. Mit einer grundlegenden Sanierung gehen nun die Stationen drei und vier wieder ans Netz. Sie überzeugen mit neuer Technik und ansprechendem Ambiente. Patienten der geschützten Station haben nun außerdem über eine Außentreppe einen direkten Zugang zum ebenfalls geschützten Patientengarten.

**Kath. Klinikum Bochum gGmbH
Klinik Blankenstein erhält begehrtes
Schmerztherapie-Gütesiegel**



Als erstes Krankenhaus in der Region wird die Klinik Blankenstein mit dem begehrten Zertifikat „Schmerzfreies Krankenhaus“ ausgezeichnet. Damit bescheinigt ihr die renommierte Bochumer Prüfungsgesellschaft Certkom eine effiziente Schmerztherapie in den operativen Abteilungen und im gesamten Krankenhaus. Seit dem Jahr 2008 hat die verantwortliche Projektgruppe des Klinikums um den Anästhesiologie-Chefarzt Dr. Dirk Neveling eine hochwirksame Schmerzversorgung aufgebaut – mit gut qualifiziertem Pflege- und ärztlichem Dienst sowie einer ausgefeilten Medizintechnik.

**Kliniken Essen-Mitte Ev. Huysens-Stiftung/
Knappschaft gGmbH
Hotelstandard im Krankenhaus**



Hotel oder Krankenhaus? Im Neubau an der Evang. Huysens-Stiftung der Kliniken Essen-Mitte verschwimmen die Grenzen. Charakteristisch für dieses „Patientenhotel“: großzügige Räume, komfortable Einrichtung, hohe Serviceorientierung. Nach einem Jahr Bauzeit ist das neue Bettenhaus jetzt fertig. Eingebettet in einen Park sorgt das neue Bettenhaus dafür, dass die Patienten nicht nur in



ihrem Genesungsprozess unterstützt werden, sondern auch Hotelambiente genießen dürfen. „Immer mehr Patienten wünschen sich für ihren Krankenhausaufenthalt einen hohen Komfort“, bekräftigt KEM-Geschäftsführer Horst Defren. Einer Analyse des Allensbacher-Instituts zufolge messen sogar mehr als die Hälfte der Krankenhaus-Patienten den Faktor Komfort einen hohen Stellenwert bei. Mit geräumigen Zimmern, eingerichtet nach modernstem Standard, barrierefreien Bädern in Schieferoptik, Mini-Bar und großzügiger Lounge auf jeder Etage wird das „Patientenhotel“ den Bedürfnissen der Menschen, die sich das gewisse Extra wünschen, gerecht.

**St. Franziskus Stiftung Münster
100 Jahre St. Josef-Krankenhaus in Hamm**



Mit der Grundsteinlegung vor 100 Jahren begann die Geschichte des St. Josef-Krankenhauses in Hamm. Eine Geschichte, in der einiges passiert, viel bewegt und manches verändert worden ist. Unter dem Motto „Für die Menschen. Für die Stadt“ wird das Jubiläumsjahr mit verschiedenen Aktionen und Veranstaltungen gefeiert. Höhepunkt ist ein großer Tag der offenen Tür am 16. Oktober 2011. An Experten aus Medizin und Pflege richtet sich das St. Josef-Krankenhaus mit zwei Fachveranstaltungen. Nach dem Pflegesymposium „Wundmanagement“ im Juli greift im November zum Abschluss des Jubiläumsjahres ein Ärztesymposium das Thema der Altersmedizin auf. Namhafte Referenten gehen an diesem Tag auf verschiedene Aspekte in der Diagnostik und Behandlung von akuten und chronischen Erkrankungen des älteren und hoch betagten Patienten ein.

**Stiftung Kath. Krankenhaus
Marienhospital Herne
Chirurgische Klinik begrüßt neuen Direktor**



Mitte April wurde Professor Dr. Jürgen Zieren mit einer Feier im großen Hörsaal der Stiftung Katholisches Krankenhaus Marienhospital Herne, Universitätsklinikum der Ruhr-Universität Bochum, in sein Amt als Direktor der Chirurgischen Klinik eingeführt. Zugleich ist der 46-jährige Chefarzt Lehrstuhlinhaber an der Medizinischen Fakultät der Ruhr-Universität Bochum. An seiner Arbeit als Chirurg am Marienhospital Herne schätzt er besonders, dass „die Universitätsklinik hochmoderne medizinische Methoden mit christlichen Werten eines katholischen Krankenhauses verbindet“. Es sei wichtig, „den Menschen in seinem individuellen Sein zu begreifen“.

**Universitätsklinikum Essen
Neue Kaufmännische Direktorin**

Das Universitätsklinikum Essen bekommt eine neue Kaufmännische Direktorin. Dipl.-Kffr. (FH) Barbara Schulte, bisher Vorstand Wirtschaftsführung und Administration an der Universitätsmedizin Göttingen, wechselt zum 1. Januar 2012 in den fünfköpfigen Vorstand des UK Essen. Der Vorsitzende des Aufsichtsrates des UK Essen Dr. Jochen Melchior freut sich, mit Barbara Schulte eine Führungspersönlichkeit gefunden zu haben, die bereits umfangreiche Erfahrungen in der wirtschaftlichen Leitung von großen Universitätsklinika gewonnen hat. Gerade in ihrer jetzigen Funktion hat sie die wirtschaftliche Situation der Universitätsmedizin Göttingen entscheidend verbessert und somit große Reputation erworben. „Der Vorstand freut sich auf die Zusammenarbeit mit Barbara Schulte, deren umfassende Kompetenz unser Team wetterfest und zukunftsfähig macht“, so der Ärztliche Direktor des UK Essen Prof. Eckhard Nagel. Barbara Schulte tritt die Nachfolge von Dipl.-Kfm. Reinhold Keil an.



Ihr Output ist unser Input!
Schicken Sie Ihre News an:
presse@medeconruhr.de

Tagesaktuelle News finden Sie auf
www.medeconruhr.de



Schlaganfall: Konferenz – Kampagne – Netzwerk



Im regionalen Schwerpunkt „Schlaganfall“ gehen medizinische Expertise und Patientenorientierung mit dem Netzwerk der Stroke Units schon seit langem eine starke Verbindung ein, die in diesem Frühjahr mit maßgeblicher Unterstützung durch MedEcon weiter ausgebaut werden konnte.



Klinischer Koordinator der Kampagne:
PD Dr. med. Busch
(Ev. Kliniken Gelsenkirchen)

So fand am 4. Mai in Bochum die erste Schlaganfall-Fachkonferenz Ruhr statt. Hierbei trafen sich Experten aus dem Rettungswesen, Kliniken, Praxen, Industrie und Forschung, um sich über das Optimierungspotential der regionalen Versorgung von Schlaganfallpatienten auszutauschen. Die Referenten präsentierten sowohl den Ist-Zustand als auch die Visionen der Schlaganfallversorgung in der Metropole Ruhr.

Im Themenblock der prä-stationären Schlaganfallversorgung wurde intensiv über die Perspektiven einer reibungslosen standortübergreifenden Zusammenarbeit zwischen Rettungsdiensten, Notärzten und Krankenhäusern zur möglichst schnellen Einlieferung der Schlaganfallpatienten in die spezialisierten Stroke Units diskutiert. Bei der Phase der Akutversorgung standen die Themen gemeinsame Datenbanken und Register, notwendige Studien für die neue Behandlungsmethode des Schlaganfalls und die digitale Vernetzung der Stroke Units untereinander auf der Agenda. Im Themenblock der Schlaganfall-Rehabilitation sind zum einen Versorgungsperspektiven an der Schnittstelle zwischen Akut- und Rehabilitationsphase beleuchtet worden. Zum anderen wurden medizintechnische Entwicklungen für die Rehabilitation



NRW-Ministerin Barbara Steffens,
Prof. Hans Diener (Uniklinik Essen)
und Jürgen Hellmann (MedEcon Ruhr)

des Bewegungsapparates nach Schlaganfall vorgestellt. Über eine engere Verzahnung im ambulanten Bereich sowie zwischen Akut- und post-stationärer Phase für eine optimierte Therapie und Nachsorge der Patienten wurde im Themenblock zur post-stationären Schlaganfallversorgung diskutiert.

Die Fachkonferenz fand im Rahmen der Informationskampagne „Ruhrgebiet gegen den Schlaganfall“ statt, die gemeinsam von Boehringer Ingelheim, dem Netzwerk der Stroke Units im Ruhrgebiet und MedEcon initiiert worden war. Höhepunkte der Gesundheitsinitiative, die unter der Schirmherrschaft der nordrhein-westfälischen Ministerpräsidentin Hannelore Kraft steht, waren die Vielzahl öffentlichkeitswirksamer Veranstaltungen im Ruhrgebiet sowie die sogenannte „Schlaganfall-Tour“. Während dieser Tour fuhr der Schlaganfall-Bus, ein feuerroter Londoner Doppeldeckerbus, quer durch das Ruhrgebiet und machte in verschiedenen Städten Halt. Hier wurde die Bevölkerung mit Risikochecks und Mitmach-Aktionen für die richtige Reaktion im Notfall aufgeklärt und über die Risikofaktoren eines Schlaganfalls informiert.

www.ruhrgebiet-gegen-den-schlaganfall.de

Ansprechpartnerin: Dr. Denise Bogdanski, bogdanski@medeconruhr.de

Traumanetzwerk Ruhrgebiet gegründet Schnellere Behandlung von Unfallopfern



Startschuss für das Traumanetzwerk Ruhrgebiet: Mit einem Festakt in der Zeche Zollverein läuteten Unfallchirurgen aus dem Ruhrgebiet am 7. April den offiziellen Start für ein Netzwerk zur Behandlung von Unfallopfern ein. Das Netzwerk, bestehend aus 28 Traumazentren, will eine bedarfsgerechte und schnelle Versorgung schwerverletzter Patienten gewährleisten. Jedem verunfallten Patienten wird garantiert, binnen 30 Minuten in einer auf schwere Traumata spezialisierten Klinik erstversorgt und behandelt zu werden“, erläutert PD Dr. Sven Lendemans, Klinik für Unfallchirurgie am UK Essen und Koordinator des „Traumanetzwerks Ruhrgebiet“. Beteiligt sind insgesamt vier überregionale, sechs regionale und 18 lokale Traumazentren von Duisburg bis Dortmund – zusammen bilden sie nun das bundesweit größte Netzwerk.

„Mit der Gründung wollen wir dem Ziel näher kommen, durch eine verpflichtende Erstbehandlung Dauerfolgen von schweren Verletzungen zu minimieren. Neben besseren organisatorischen Abläufen möchten wir zudem auch die Kommunikation zwischen den Krankenhäusern deutlich verbessern“, ergänzt der stellvertretende Sprecher des Traumanetzwerks Ruhrgebiet Dr. Lemke aus der Unfallchirurgie der Kliniken Dortmund und ärztlicher Leiter Rettungsdienst. Durch eine gelebte Netzwerkstruktur können so Großschadensereignisse, aber auch Patientenaufnahmen und Weiterverlegungen bei Kapazitätsmangel in Zukunft besser koordiniert werden.

Gemeinsam für den Patienten

MedEcon-Mitglieder schließen IV-Vertrag



So sieht eine gute, integrierte Versorgung aus: Sobald ein Facharzt empfiehlt, ein künstliches Hüftgelenk einzusetzen, greifen die Zahn- räder ineinander. Der Patient bekommt schon vor der eigentlichen

Operation Hilfestellungen, um die spätere Reha einfacher und effek- tiver zu machen, er lernt den Umgang mit den Unterarmgehstützen oder auch die Sturzprophylaxe. Der gesamte ambulante und statio- näre Behandlungspfad ist aufeinander abgestimmt und läuft ohne Rei- bungsverluste ab. Das Ergebnis ist eine für alle Beteiligten optimale Behandlung, in erster Linie für den Patienten, aber auch für Klinik, Reha und Kasse. Denn die Therapie wird damit besser und kürzer als im bisher üblichen Verfahren.

Was theoretisch gut klingt, ist in Herten seit Juli 2011 Alltag. Gemein- sam haben die Barmer GEK, das St. Elisabeth-Hospital Herten, me- dicos.AufSchalke, die rehaklinik am Berger See (Knappschaft) und die Prisma Klinik am Park aus Bad Sassendorf (Westfälisches Ge- sundheitszentrum Holding GmbH) ihren ersten Vertrag zur integrierten Versorgung geschlossen. Im St. Elisabeth-Hospital in Herten wurden 2010 rund 1.000 künstliche Hüft- und Kniegelenke eingesetzt, es hat damit in der Region eine führende Rolle. Auch die Zusammen- stellung der weiteren Partner (alle MedEcon-Mitglieder) ist kein Zu- fall, sondern nur eine logische Schlussfolgerung. Das Angebot steht Barmer-Mitgliedern aus der Region ab sofort zur Verfügung.

Neubauten für die Ausbildung von Fachkräften



Der Fachkräftemangel beschäftigt sämtliche Branchen, so auch die Ge- sundheitswirtschaft. An der Ruhr wird sich die Situation in den nächsten Jahren etwas entspannen. Denn dann werden gleich mehrere Bildungs- einrichtungen ihre Neubauten beziehen.

Die Hochschule für Gesundheit (hsg) aus Bochum erfreut sich einer regen Nachfrage. Schon heute müssen die Vorlesungen teilweise in fremden, zusätzlich angemieteten Gebäuden gehalten werden. Aus diesem Zweck wird auf dem neuen Gesundheitscampus NRW ein Neubau errichtet, der 1.300 Studenten Platz bieten wird. Neben dieser ersten Staatlichen Hochschule für Gesundheitsberufe werden im Um- feld weitere Institutionen für Fachkräfte sorgen.

www.hs-gesundheit.de

Denn auch die Aesculap-Akademie, eine Fort- und Weiterbildungs- einrichtung der B.Braun Melsungen AG, verkündete im Juni 2011 eine neue Niederlassung im BioMedizinPark Bochum. Der Standort Bochum wird dann die bisherigen Standorte in Tuttligen und Berlin ergänzen. Schwerpunktmäßig werden Fortbildungen für Mediziner, Pfleger/innen und das Klinikmanagement angeboten. Die Bauarbeiten auf dem rund 4.000 qm großen Grundstück sollen 2012 beginnen.

www.aesculap.de

Im unmittelbaren Umfeld wird dann auch der Neubau des Bundesver- bandes selbständiger Physiotherapeuten (ehemals „Interessenverband freiberuflicher Krankengymnasten“ = IFK) beginnen, der kurz danach „sein“ Grundstück erworben hat. Der IFK mietet derzeit auf der

anderen Seite der Ruhr-Universität Bochum seine Büroräume. Neben seinen eigenen Räumen wird eine moderne Bildungseinrichtung entstehen, die ihre Angebote an den Zukunftsfeldern der Gesund- heitsfachberufe ausrichtet. Ebenfalls möchte der IFK benachbarten Verbänden des Gesundheitswesens die Möglichkeit bieten, sich ganz nah am Gesundheitscampus anzusiedeln und stellt dazu Räume zur Verfügung.

www.ifk.de

Während diese Vorhaben in nächster Zukunft realisiert wer- den, stopft die „Jobmesse Medizin und Gesundheit“ schon im November 2011 mögliche Lücken in der Personaldecke der lokalen Gesundheitswirt- schaft. Im Wissenschaftspark Gelsenkirchen können sich Arbeitgeber der Branche und Inter- essenten direkt austauschen.

Weitere Informationen unter www.j-m-g.de



11. und 12. November 2011
Wissenschaftspark Gelsenkirchen

Gemeinsam gegen die Herzschwäche

Drei Essener Kliniken gründen das größte Zentrum zur Behandlung der Herzinsuffizienz im Ruhrgebiet



Um die Lebensqualität von Patienten mit schwerer Herzinsuffizienz zu verbessern, haben sich das **Universitätsklinikum Essen**, das **Elisabeth-Krankenhaus Essen** sowie das **Alfried Krupp Krankenhaus** zusammen mit der Interessengemeinschaft Herz-Kreislaufmedizin Essen zu einer Kooperation zusammengeschlossen: dem Zentrum für Herzinsuffizienz Essen. Mit insgesamt 375 Betten zur Behandlung von Herzerkrankungen ist das neu gegründete Zentrum nun das größte seiner Art im Ruhrgebiet und Umgebung. Die so genannte Herzinsuffizienz, auch als Herzschwäche bekannt, ist die häufigste Aufnahmediagnose in deutschen Krankenhäusern. Jährlich werden über 380.000 schwerkranke Patienten mit dieser Diagnose stationär aufgenommen. Ziele dieses Vorhabens sind insbesondere, die Lebensqualität der unter einer starken Herzschwäche leidenden Patienten zu verbessern und die Sterblichkeit zu senken.

www.zentrum-herzinsuffizienz-essen.de



Zentrum für
Herzinsuffizienz Essen

IuK Gender.Med NRW: Wettbewerbssieger

Virtueller Onkologischer Verbund Rheinland



Wie gut ein Krebspatient von der Spezialisierung eines medizinischen Zentrums profitiert, ist davon abhängig, wie gut der Informationsaustausch des behandelnden Personals untereinander ist.

Die **St. Franziskus-Stiftung Münster** mit dem **St. Bernhard Hospital Kamp-Lintfort** beabsichtigt mit ihren Häusern und den Verbundpartnern **com2health** sowie der **FH Dortmund**, die Qualität in der onkologischen Versorgung zu verbessern und dabei geschlechtersensible Aspekte zu beachten. Die operative Zielsetzung umfasst die Entwicklung einer informationstechnologischen Basisinfrastruktur für onkologische Versorgungsprozesse mit Schnittstelle zum onkologischen Telekonsil und Migrationspfad zur **eEPA**, die auch Versorgungspfade abbildet.

Qualitative Verbesserungen werden nicht nur rein technologisch anvisiert. Geplant ist auch die persönliche Unterstützung der Patientinnen und Patienten. Gedacht ist an eine **Case Managerin** bzw. einen **Case Manager**, die die Patientinnen und Patienten begleiten und als **Aktenmoderatorin/Aktenmoderator** fungiert.



NEWS GESUNDHEITSDIENSTE

AOK Rheinland/Hamburg, Essener Wirtschaftsförderungsgesellschaft mbH

Oliver Hartmann ist Nachfolger von Rolf Buchwitz



Rolf Buchwitz, bislang Sprecher der AG „Essen forscht und heilt“ und Regionaldirektor der AOK Rheinland/Hamburg, wurde in einem Festakt in der Messe Essen in seine neue Aufgabe als AOK-Vorstand für Rheinland und Hamburg verabschiedet. In diesem Zusammenhang ernannte ihn die Arbeitsgemeinschaft zu ihrem Ehrenmitglied. Rolf Buchwitz – Mensch und Macher – hat maßgeblich die Handschrift von Herrn Buchwitz. Rolf Buchwitz stand in besonderer Weise für das Leitmotiv der AG „Essen forscht und heilt“, nämlich für den Dienst an Patienten, Unternehmen und Stadt. Die Arbeitsgemeinschaft wünscht Herrn Buchwitz Glück und Erfolg für seine neuen Aufgaben. Anlässlich der Verabschiedung wurde sein bisheriger Stellvertreter, Herr Oliver Hartmann, als Regionaldirektor der AOK in Essen benannt. Das ist für Essen eine sehr gute Entscheidung, so Winfried Book von der Geschäftsstelle der AG „Essen forscht und heilt“.

Apothekerverband Nordrhein e.V.

Vorstand überzeugend im Amt bestätigt

Am 11. Mai hat die Mitgliederversammlung des Apothekerverbandes Nordrhein e.V. den Vorstand neu gewählt. Mit großer Mehrheit wurde **Thomas Preis** als Vorsitzender des Vorstandes im Amt bestätigt und tritt damit sein 13. Amtsjahr an. Preis leitet seit 1990 die **Alpha-Apotheke** in Köln und ist seit 1999 auch Vorsitzender des Apothekerverbandes Köln. Darüber hinaus ist er seit 2006 stellvertretender Vorsitzender des Verbandes **Freier Berufe (VFB NW)** im Lande Nordrhein-Westfalen, wo er im letzten Jahr ebenfalls im Amt bestätigt wurde. Seit 2009 ist er Mitglied im Geschäftsführenden Vorstand des Deutschen Apotheker Verbandes (DAV). **Dr. Claus Breuer** (Würselen) trat auf eigenen Wunsch nicht mehr zur Wahl an. Vorstand und Mitgliederversammlung dankten ihm für sein herausragendes 12-jähriges ehrenamtliches Engagement im Vorstand des AV Nordrhein. Als Nachfolger ist **Dr. Markus Reiz** (Bornheim) neu in den Vorstand gewählt worden. Reiz gehört bereits seit 11 Jahren als Vorsitzender des Apothekerverbandes **Bonn-Rhein-Sieg** dem Beirat des Apothekerverbandes Nordrhein e.V. an.

ATEGRIS Regionalholding GmbH

Klinik für Frauenheilkunde am EKO. baut Expertise weiter aus

Zur Verbesserung der Versorgung von Frauen mit Unterleibskrebs hat die Klinik für Frauenheilkunde am EKO. ein neues Behandlungszentrum etabliert. In Kooperation mit anderen Fachabteilungen des Hauses entstand in den letzten Jahren das Gynäkologische Krebszentrum Oberhausen. Damit gelingt der Klinik für Frauenheilkunde ein weiterer Schritt in Richtung umfassender und überregionaler Patientenversorgung. Bisher ist die Klinik mit drei weiteren Zentren zertifiziert: Neben dem Brustzentrum Mülheim Oberhausen (BZMO), dem Perinatalzentrum Level 1 und dem Kontinenz- und Beckenbodenzentrum (KOBEC) erweitert nun das Gynäkologische Krebszentrum Oberhausen das Portfolio der Klinik im Evangelischen Krankenhaus Oberhausen.

Deutsche Apotheker- und Ärztekasse Essen apoBank kehrt in die Gewinnzone zurück

Die Deutsche Apotheker- und Ärztekasse (apoBank) hat die Ergebnisse für das Geschäftsjahr 2010 veröffentlicht. Dank ihrer operativen Ertragskraft hat die apoBank im vergangenen Geschäftsjahr einen Jahresüberschuss in Höhe von 53,4 Mio. Euro (2009: -283,1 Mio. Euro) erwirtschaftet. Dies ermöglicht ihr, den rund 100.000 Mitgliedern vorbehaltlich der Zustimmung der Vertreterversammlung eine Gewinnbeteiligung in Höhe von 4% auszuzahlen. Darüber hinaus kann die Bank im Zuge der Dotierung der Ergebnisrücklagen ihre Kapitalbasis stärken. Ebenfalls kapitalstärkend wirkt eine Dotierung des Fonds für allgemeine Bankrisiken in Höhe von 40,0 Mio. Euro. „Wir werden diesen eingeschlagenen Kurs im Jahr 2011 beibehalten, so dass wir davon ausgehen, auch im laufenden Jahr trotz der deutlichen Mehraufwendungen für unsere IT-Migration von der Stärke unseres Geschäfts zu profitieren und eine Dividende ausschütten zu können“, so Vorstandssprecher Herbert Pfennig.

Ev. Krankenhaus Witten

Urologie ist Mitglied in zwei zertifizierten Beckenbodenzentren

Mit der Zertifizierung des Beckenbodenzentrums Ruhrgebiet bescheinigen die Prüfer der Deutschen Kontinenzgesellschaft der Urologischen Klinik des Evangelischen Krankenhauses Witten jetzt doppelt herausragende Qualität bei der Behandlung von Harninkontinenz. Die Fachabteilung ist urologischer Partner des frisch zertifizierten Beckenbodenzentrums. Außerdem ist sie federführendes Mitglied im Kontinenz- und Beckenbodenzentrum Hagen-Witten, das seit 2009 das Gütesiegel der Deutschen Kontinenzgesellschaft führen darf. In Kontinenz- und Beckenbodenzentren profitieren Patienten mit komplexen Problemen des Beckenbodens, mit Harn- und Stuhlinkontinenz oder anderen Funktionsstörungen von Blase oder Enddarm von einer engen Zusammenarbeit der Spezialisten aus unterschiedlichen Disziplinen. Das Kontinenz- und Beckenbodenzentrum Hagen-Witten bündelt die Kompetenzen von Ärzten der Urologie, Gynäkologie, Koloproktologie und Viszeralchirurgie, Geriatrie sowie Neurologie aus der Region Witten und Hagen. Zum Beckenbodenzentrum Ruhrgebiet, in das die Wittener Klinik die urologische Fachkompetenz einbringt, gehört das Evangelische Krankenhaus Herne mit den Fachdisziplinen Gynäkologie, Chirurgie und Neurologie.

Prostatazentrum am Ev. Krankenhaus Witten zertifiziert



Die Behandlung aller gut- und bösartigen Erkrankungen der Prostata gehört zu den Schwerpunkten der Urologischen Klinik am Evangelischen Krankenhaus Witten. Aufgrund der Vielfalt der angebotenen Behandlungsmethoden auf höchstem Niveau wurde die Fachabteilung jetzt gemeinsam mit der Strahlentherapie und der Onkologie des Hauses an der Pferdebachstraße als Prostatazentrum zertifiziert. „Durch die enge Zusammenarbeit der drei Fachabteilungen im Prostatazentrum können wir Tumore in jedem Stadium optimal behandeln“, erläutert Dr. Andreas Wiedemann, Chefarzt der Urologischen Klinik. Die hervorragende Arbeit und die herausragende Qualität der Behandlung von Prostataerkrankungen am Ev. Krankenhaus Witten bestätigten nun die Prüfer der Gesellschaft WIESO CERT durch die Zertifizierung des Prostatazentrums nach DIN EN ISO 9001.

Kath. Kliniken Ruhrhalbinsel gGmbH

Darmzentrum Ruhrhalbinsel erfolgreich zertifiziert



Das Darmzentrum Ruhrhalbinsel ist vom Institut OnkoZert erfolgreich zertifiziert worden. Damit ist der hohe Qualitätsstandard des Darmzentrums nun offiziell bestätigt. Experten verschiedener Fachbereiche haben sich im Darmzentrum Ruhrhalbinsel zusammengeschlossen, um den Patienten eine Behandlung aus einer Hand anzubieten. Ziel ist die integrierte Versorgung der Darmkrebspatienten, die weit über diagnostische und operative Maßnahmen hinausgeht. Von der Diagnose über die Therapie bis hin zur Nachsorge ist den Patienten so ein Höchstmaß an Unterstützung geboten. Vorteile für die Patienten sind kurze Wege, geringe Wartezeiten, keine doppelten Untersuchungen oder unnötige Krankenhausaufenthalte, bestmögliche Betreuung nach der Entlassung, ein direkter Draht zu Selbsthilfegruppen oder Ernährungsberatern. Das Darmzentrum Ruhrhalbinsel ist nach den Kriterien der Deutschen Krebsgesellschaft organisiert und steht für hochwertige, nach aktuellen medizinischen Standards entwickelte, schnelle Hilfe – ein Qualitätsanspruch, der durch die enge Kooperation der niedergelassenen und am Krankenhaus tätigen Fachärzte und die regelmäßige Bewertung durch Auditoren erreicht wird.

Kath. Klinikum Bochum gGmbH

Lymphnetzwerk kämpft für mehr Versorgungsqualität

Um die Versorgung der Lymphpatienten in Bochum und der Region zu verbessern, hat sich auf Initiative des Venenzentrums der dermatologischen und gefäßchirurgischen Kliniken der Ruhr-Universität Bochum ein Qualitätszirkel aus engagierten Ärzten, Lymphtherapeuten und Kompressionsfachleuten gegründet. Ziel ist es, die Patienten nach bewährten und geprüften Leitlinien zu informieren und zu therapieren. An jedem ersten Diens-



tag im Quartal tauscht sich dieses Aktionsbündnis im Venenzentrum am St. Maria-Hilf-Krankenhaus in Bochum-Gerthe über alle sinnvollen Optimierungen der Lymph-Diagnostik und -Therapie aus. Dem Netzwerk gehören bisher 2 Ärzte, 13 Lymphtherapeuten und 2 Sanitätshäuser an.

Fortbildung für Fachärzte in „Ästhetischer Medizin“

Für mehr Qualität auf dem „Markt der Schönheit“ sorgte die Cosmedica 2011 im Mai in Bochum. Den alle zwei Jahre stattfindenden Kongress zur ästhetisch-operativen Medizin veranstaltet die Dermatologische Klinik der Ruhr-Universität im St. Josef-Hospital. Besonderes Highlight waren 150 Live-Operationen und Behandlungen, die aus vier OPs und zwei Laserräumen gleichzeitig in den Veranstaltungssaal übertragen wurden. Dazu bot das Programm rund 100 Vorträge und Posterpräsentationen. Mit dem Kongress feierte zugleich auch die größte wissenschaftliche Klinik für Dermatologie und Venerologie in diesem Jahr ihren 100. Geburtstag. Das Motto des Kongresses: „Qualität durch Spezialisierung“ sollte auch wie in den Vorjahren der Grundhaltung des Bochumer Teams Rechnung tragen: Niemand kann jeden Eingriff, man muss sich spezialisieren, sich dabei mit anderen Fachgruppen austauschen und über deren Fähigkeiten Bescheid wissen.

Kliniken Essen-Mitte Ev. Huysen-Stiftung/ Knappschaft gGmbH

Zentrum für affektive Störungen eröffnet

Depressionen, Angststörungen, Zwänge oder Burnout – affektive und stressbedingte Erkrankungen erfordern ganzheitliche Behandlungskonzepte und ein passendes Umfeld. Als Teilbereich der Fachabteilung für Psychiatrie, Psychotherapie und Suchtmedizin hat jetzt am Standort Knappschafts-Krankenhaus der Kliniken Essen-Mitte ein neues Zentrum für affektive Störungen eröffnet. Nichts lässt darauf schließen, dass sich das neue Zentrum für affektive Störungen mit seinen insgesamt 50 Behandlungsplätzen mitten in einer Metropole befindet. Neben intensiver medizinisch-ärztlicher, pflegerischer und psychologischer Betreuung ist auch das Umfeld ein Faktor,



der dann zur Genesung beiträgt. Das Knappschafts-Krankenhaus der Kliniken Essen-Mitte im Stadtteil Steele mit seinem sanatoriumartigen Gelände bietet Patienten mit Depressionen, Angst- und Zwangsstörungen sowie stressbedingten Erkrankungen einen sicheren Rückzugsbereich. „Die Behandlung unserer Patienten basiert auf einer störungsspezifisch aufeinander abgestimmten Kombination aus moderner Psychopharmakotherapie, intensiver Psychotherapie mit ärztlichen und psychologischen Einzelgesprächen und Gruppentherapien sowie ganzheitlichen Ansätzen in Anlehnung an die benachbarte Klinik für Naturheilkunde“, erklärt Professor Dr. med. Martin Schäfer (Foto), Direktor der Klinik für Psychiatrie, Psychotherapie und Suchtmedizin.

Klinikum Dortmund gGmbH

Kompetenzzentrum für Schilddrüsen- und Nebenschilddrüsenchirurgie ausgezeichnet

Die Chirurgische Klinik am Klinikum Dortmund unter der Leitung von Privatdozent Dr. med. Mark Hartel (Foto) hat eine besondere Anerkennung erhalten. Sie erhielt das Zertifikat als „Kompetenzzentrum für Schilddrüsen- und Nebenschilddrüsenchirurgie“ der Deutschen Gesellschaft für Allgemein- und Viszeralchirurgie (DGAV). Die Vergabe des Zertifikates ist an strenge Richtlinien gebunden, die die Qualität der Therapie anhand eines umfassenden Kriterienkatalogs überprüfen. Die Behandlung der Erkrankungen der Körperdrüsen erfordert eine enge Kooperation von Hausärzten, niedergelassenen Spezialisten und Klinikärzten, wie es von der Chirurgischen Klinik des Klinikums Dortmund seit vielen Jahren betrieben wird. Das Klinikum zeichnet sich dadurch aus, dass alle erforderlichen Fachdisziplinen innerhalb des Hauses vertreten sind. Endokrinologie, Hals-Nasen-Ohren-Heilkunde, Radiologie/Nuklearmedizin, Strahlentherapie, Pathologie, Onkologie und Humangenetik garantieren eine umfassende Behandlung der oft komplexen Krankheitsbilder innerhalb der Klinik.



Klinikum Westfalen GmbH

Knappschaftskrankenhaus Dortmund

Bundesliga-Sportärzte im Knappschafts-Krankenhaus

Zum 1. Juli 2011 hat Dr. Markus Braun seinen beruflichen Schwerpunkt von der Berufsgenossenschaftlichen Unfallklinik in Duisburg zum Knappschaftskrankenhaus Dortmund verlegt. Damit ist er noch näher an das BVB-Trainingszentrum gerückt. Auf dem drei Kilometer vom Knappschaftskrankenhaus entfernten Trainingszentrum des BVB betreut Dr. Braun neben seiner Tätigkeit in der Chirurgischen Klinik die BVB-Spieler. „Der gesamte Bewegungsapparat, insbesondere die

Gelenke, Bänder, Sehnen und Muskeln, wird bei Sportlern stark beansprucht“, sagt Sportmediziner und Chirurg Dr. Karl-Heinz Bauer, Chefarzt des Klinikums Westfalens. Dr. Bauer ist Vereinsarzt des VfL Bochum. Gemeinsam mit seinen Vereinsarztkollegen Dr. Günter Kuboth vom Eishockeyclub Dortmund und BVB-Vereinsarzt Dr. Markus Braun behandelt Dr. Bauer in der Sportmedizinischen Abteilung der Chirurgischen Klinik des Knappschaftskrankenhauses nicht nur Fußball- und Eishockeyprofis. Auch Amateur- und Breitensportler suchen bei akuten Sportverletzungen und chronischen Sportschäden Rat und Behandlung bei den sportmedizinischen Experten in Dortmund-Brackel.

3. Dortmunder Lungenkrebs Symposium

Die Behandlung von fortgeschrittenen Lungenkrebskrankungen war Thema des 3. Dortmunder Lungenkrebs Symposiums im Knappschaftskrankenhaus Dortmund. Dort tauschten rund 50 Ärzte aus Nordrhein-Westfalen und Niedersachsen ihr Wissen und ihre Erfahrungen aus. Ziel der Ärzte war es dabei, den besten Weg für eine verlängerte Lebenszeit zu klären. Neben den Fragen zur Kontrolle der Krankheitssymptome wurde auch beraten, wie Beschwerden bei unheilbarer Erkrankung erfolgreich gelindert werden können. Mit eindrucksvollen Videos aus seinem OP-Saal demonstrierte Dr. Hecker neue Operationsverfahren, mit denen er den Lungentumor komplett aus dem Körper entfernen kann. Interessant fanden die Teilnehmer das Live-Time-Teaching während des Symposiums. Wie in einem Fernsehstudio wurden die Vorträge durch eine TED-Befragung begleitet. Das Schlussergebnis war eindeutig: Im nächsten Jahr soll das 4. Dortmunder Lungenkrebs Symposium im Knappschaftskrankenhaus Dortmund stattfinden.

LIGA.NRW

„Arbeit, Arbeitslosigkeit, atypische Beschäftigung – neue Chancen durch Gesundheitsförderung?“

Welche Folgen hat Arbeitslosigkeit für die psychische Gesundheit der Betroffenen? Was kann für die Gesundheitsförderung von Menschen in unsicheren Beschäftigungsverhältnissen getan werden? Diese und andere Fragen rund um die Gesundheitsförderungen bei Arbeitslosigkeit und atypischer Beschäftigung standen am 11. Juli in Düsseldorf im Mittelpunkt der 3. Regionalen Konferenz des Regionalen Knoten Nordrhein-Westfalen, der beim LIGA.NRW angesiedelt ist. Vorgestellt wurden u.a. zwei neue Leitfäden des Landesinstituts: Der Leitfaden „LIGA.Praxis 5 – Gesundheitsförderung in der Zeitarbeit – wie geht das ganz praktisch?“ zeigt Zusammenhänge auf, veranschaulicht den Nutzen von Gesundheitsförderung und gibt Hilfen für die praktische Arbeit. Dabei stehen neben dem Zeitarbeitsunternehmen und dem Entleihunternehmen auch die Arbeitsvermittlung und Beschäftigungsförderung sowie die Kommune als Handlungsräume für die Gesundheitsförderung von Zeitarbeitskräften im Blickpunkt. „LIGA.Praxis 4 – Psychische Gesundheit bei Erwerbslosen“ zeigt u.a. auf, warum Gesundheitsförderung für erwerbslose Menschen grundsätzlich wichtig ist und gibt praktische Hinweise, wie sich die seelische Gesundheit von Erwerbslosen konkret verbessern lässt. Zusätzlich werden ausgewählte bewährte Ansätze der Gesundheitsförderung bei Erwerbslosen in kurzen Profilen vorgestellt. Die

Leitfäden sowie eine Dokumentation der Veranstaltung können unter www.liga.nrw.de angesehen oder heruntergeladen werden.

Gesundheit in jedem Alter! – Handlungsempfehlungen für die Gesundheitsförderung älterer Menschen.

Allen Prognosen nach wird die Bevölkerung stetig zurückgehen und gleichzeitig in hohem Maße altern, in Nordrhein-Westfalen, in Deutschland und ganz Europa. Die Broschüre LIGA.Praxis 7 stellt die in dem europäischen Projekt „healthPROelderly“ entwickelten Leitlinien zur Gesundheitsförderung für ältere Menschen und Handlungsempfehlungen zur Umsetzung dieser Leitlinien in der Praxis vor. Angefangen bei der Frage, wie Zielgruppen erreicht und eingebunden werden können, über die Zusammenarbeit der Akteure in öffentlichen und privaten Einrichtungen bis hin zu Finanzierungsmöglichkeiten und Öffentlichkeitsarbeit. Ziel ist, Akteurinnen und Akteure in der Gesundheitsförderung älterer Menschen zu unterstützen und Anregungen zu geben, wie sie ihre Arbeit weiterhin erfolgreich fortführen können. Die Broschüre steht zum Download unter www.liga.nrw.de

Aktualisiert – Informationen zur Überwachung der Tätigkeiten mit Krankheitsregern durch das Gesundheitsamt/die untere Gesundheitsbehörde

Tätigkeiten mit Krankheitsregern sind grundsätzlich erlaubnis- und anzeigepflichtig. Die rechtliche Grundlage dieser Verpflichtungen ist das Infektionsschutzgesetz. LIGA.Aktuell 14 bietet einen Überblick über die relevanten Gesetzesabschnitte und Regelwerke und informiert über räumliche und organisatorische Voraussetzungen, die für Tätigkeiten mit Krankheitsregern erfüllt sein müssen. Das Merkblatt richtet sich primär an Gesundheitsämter bzw. untere Gesundheitsbehörden, kann aber auch Institutionen, die eine Erlaubnis für Tätigkeiten mit Krankheitsregern anstreben, als Überblick über die gesetzlichen Anforderungen dienen. Download unter www.liga.nrw.de

NOVOTERGUM AG

Zwei neue Standorte in Menden und Hamburg



Anfang Juli 2011 wurde ein neues NOVOTERGUM Zentrum in Menden eröffnet. Das Team um Zentrumsmanger Karsten Groß bietet Gesetzlich- sowie Privatversicherten im Rahmen der integrierten Versorgung ein wissenschaftlich fundiertes Therapiekonzept für chronische Rückenschmerzen an. „Mit unserem qualitätsgesicherten Therapiekonzept konnten wir bereits mehr als 120.000 Patienten in Deutschland erfolgreich behandeln und zu mehr Eigenverantwortung für ihren Rücken animieren“, so Karsten Groß. Ein weiteres Physio-

therapiezentrum entstand in Hamburg und öffnete am 8. August seine Pforten. Hier übernimmt Rico Lampka mit seinem Team die Patientenbetreuung. Ebenso wie das neue NOVOTERGUM Zentrum in Menden wird der Standort in Hamburg mit speziell entwickelten Therapiegeräten für Rückenschmerzpatienten ausgestattet und von Physiotherapeuten mit einer einjährigen Zusatzqualifikation im Bereich chronische Schmerzen unterstützt.

ortho-mobile GmbH

8. Deutscher Rehatag

Unter dem Motto „Gesundheit erleben – Reha vor Ort“ findet am 24. September 2011 der 8. Deutsche Rehatag statt. Von 10 - 15 Uhr bietet das Ortho-Mobile in Zusammenarbeit mit verschiedenen Kliniken und Gesundheitspartnern aus Hattingen und Umgebung ein umfassendes Gesundheitsprogramm zum Anfassen und Zuhören. In verschiedenen Vorträgen und an vielen Ständen informieren Ärzte/Kliniken, Therapeuten, Gesundheitspartner und bieten kostenfreie Aktionen zum Mitmachen an. Als besonderes Bonbon findet um 11.00 Uhr eine Live-Videoübertragung aus dem Operationssaal statt. Dr. Pickhardt wird eine Kniearthroskopie durchführen und Besucher können sich diese live in der Cafeteria anschauen.

Ruhr-Universität Bochum, Universität Duisburg-Essen

Universitäten rüsten sich gemeinsam für den doppelten Abi-Jahrgang



Um den Absolventen des doppelten Abiturjahrgangs gleiche Chancen bei der Studienwahl zuzusichern, werden die Medizinischen Fakultäten der Universitäten Bochum und Duisburg-Essen in den Jahren 2011 bis 2015 gemeinsam zusätzliche Studienplätze anbieten. Rektor Prof. Dr. Ulrich Radtke (Universität Duisburg-Essen) und Kanzler Gerhard Möller (Ruhr-Universität Bochum) unterzeichneten am 5. Mai eine entsprechende Vereinbarung mit NRW-Wissenschaftsministerin Svenja Schulze. Das Land Nordrhein-Westfalen will die Zahl der Medizinstudienplätze im Land um 10 Prozent jährlich steigern, d.h. in Bochum und Duisburg-Essen werden bis 2015 insgesamt 225 zusätzliche Ärzte ausgebildet. Die Universität Duisburg-Essen (UDE) übernimmt die vorklinische Ausbildung der zusätzlichen Studierenden, Bochum die klinische Ausbildung. Aber nicht nur die bevorstehenden doppelten Abiturjahrgänge, auch der sich abzeichnende generelle Nachwuchsmangel an Ärztinnen und Ärzten erfordern eine Erhöhung der Studierendenzahlen.

St. Franziskus Stiftung Münster

Bestrahlung schon während der Brustkrebs-Operation

Das Brustzentrum Hamm, Ahlen-Soest hat eine besondere Technik der Strahlentherapie eingeführt. Bereits während der Operation kann dabei betroffenes Gewebe gezielt bestrahlt werden – für die Patientinnen bedeutet das eine anschließend kürzere Bestrahlungszeit und insgesamt schonendere Behandlung. Mit Hilfe des Intrabeam-Systems eröffnet das Brustzentrum Hamm, Ahlen-Soest Frauen mit kleinerer Tumorgroße jetzt neue Perspektiven. Dabei erhält die Patientin bereits während der Operation die erste Strahlendosis. Zwischen 20 und 40 Minuten dauert die Bestrahlung, dabei ist eine exakte Fokussierung möglich, so dass gesundes Gewebe weitgehend geschont bleibt.

Universitätsklinikum Essen

Zertifizierungskurs zur Ganzheitlichen Gynäkologischen Onkologie

Zahlreiche Ärzte und medizinisches Personal aus Deutschland und Luxemburg ließen sich in einem Komplementärmedizin-Zertifizierungskurs für „Ganzheitliche Gynäkologische Onkologie“ zum Modul Brustkrebs am Universitätsklinikum Essen intensiv schulen. Durchgeführt wurde das Symposium durch die Arbeitsgemeinschaft für Naturheilkunde, Akupunktur und Umweltmedizin (NATUM) der Deutschen Gesellschaft für Gynäkologie und Geburtshilfe (DGGG) in Kooperation mit der Universitätsfrauenklinik Essen unter der Leitung von Direktor Prof. Dr. Rainer Kimmig. „Die Fortschritte in der Therapie des Mamma-Carcinoms, die auf mehreren Säulen beruht, haben sich in den letzten Jahren enorm entwickelt“, erläutert der Direktor der Essener Frauenklinik Prof. Dr. Rainer Kimmig, der das Symposium leitete. Neben einem Referat zur modernen schulmedizinischen Therapie des Brustkrebses bekamen die Teilnehmer einen umfassenden Überblick über die komplementärmedizinischen Methoden auf diesem Gebiet geboten.

Hausärztlicher Weiterbildungsverbund gegründet

Seit Juni gibt es am UK Essen den universitären Hausärztlichen Weiterbildungsverbund, kurz WBV. Zum Gründungsstart überreichte der ehemalige Präsident der Bundesärztekammer und jetzige Präsident der Ärztekammer Nordrhein Prof. Dr. Jörg-Dietrich Hoppe Ende Juni dem UK Essen die Urkunde. Der Weiterbildungsverbund am UK Essen ist ein Teilverbund des WBV Ruhr, an dem viele Kliniken und Arztpraxen aus Essen und Umgebung beteiligt sind. „Als Teilverbund mit 33 Kliniken und zunehmender Mitwirkung der 170 institutsangehörigen akademischen Lehrpraxen bietet das UK Essen künftig Medizinern an, sich in fünf Jahren zum Facharzt für Allgemeinmedizin ausbilden zu lassen. Neben einer strukturierten Ausbildung im ambulanten und stationären Bereich werden die künftigen Hausärzte auch eine wissenschaftliche Qualifikation erlangen“, so Prof. Stefan Gesenhues, Direktor am Institut für Allgemeinmedizin am UK Essen. In seinem Institut finden künftig regelmäßig Fortbildungsveranstaltungen für Weiterbilder und Weiterbildungsassistenten statt.

Universität Witten/Herdecke gGmbH

Gemeinsames Kolleg von Uni Witten/Herdecke und Hochschule Osnabrück ermöglicht Promotion für Hebammen und Pflegewissenschaftler

Das Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) fördert das von der Universität Witten/Herdecke und der Hochschule Osnabrück gemeinsam beantragte Forschungskolleg „Familiengesundheit im Lebensverlauf“. Aus mehr als 90 Bewerbungen gehört der Antrag zu den sieben Gewinnern in dem Programm, das es Absolventen der Universität und der Fachhochschule zukünftig ermöglicht, gemeinsam im Forschungsgebiet Familiengesundheit zu promovieren. „Das ist ein großer Erfolg für die Pflege- und Hebammenwissenschaft“, sagt Prof. Dr. Wilfried Schnepf von der Universität Witten/Herdecke zu der Förderung des gemeinsamen Promotionskollegs mit der Hochschule Osnabrück. Mit der Initiative des BMBF sollen spezielle Forschungsstärken von Partnern unterschiedlicher Hochschultypen für die gemeinsame Ausbildung des wissenschaftlichen Nachwuchses genutzt werden. Auch mit einem Fachhochschulabschluss lässt sich also zukünftig ein Dokortitel erwerben.

Westfälisches Gesundheitszentrum Holding GmbH



Fachtagung für Krankenhaus-Sozialarbeiter

Das Thema der diesjährigen Tagung in Bad Waldliesborn war: „Von Fall zu Fall – Zauberformel Case Management?!“ Case Manager gibt es mittlerweile bereits in vielen Bereichen des Gesundheitswesens. Die Tagung zeigte aber auch, dass es noch viel Aufklärungsarbeit zu leisten gibt. Ein Großteil der Teilnehmer informierte sich daher über die neue „Wunderwaffe“ Case Management. „Dynamische Veränderungen im Gesundheitswesen, wie beispielsweise die Einführung von Fallpauschalen, machen ein effektiv eingesetztes Case Management notwendig“, so Bernd Hamann, in der Geschäftsführung der Holding. „Case Manager stehen allerdings häufig zwischen den Stühlen: Auf der einen Seite haben sie das Wohl des Patienten im Blick, andererseits müssen sie für einen prozessoptimierten Ablauf im Krankenhaus sorgen“, so Hamann weiter. „Wichtig für ein erfolgreiches und effektives Case Management ist eine sehr gute und vernetzte Zusammenarbeit verschiedener Berufsgruppen“, so Prof. Dr. Menne-mann. Das große Interesse hat die Veranstalter bestätigt, weswegen auch im kommenden Jahr die Tagung wieder stattfinden wird.

Naturstoffe gegen Krankheiten



Mit 3,6 Mio. Euro wird ein Konsortium an der Ruhr unterstützt, das auf der Basis von Naturstoffen neue Wirksubstanzen suchen wird, um Krebs und Stoffwechselerkrankungen besser behandeln zu können. Das Team um das Lead Discovery Center in Dortmund war mit dem Projekt „Drug Discovery Engine based on natural products“ (DDE) einer der Gewinner im BIO.NRW Wettbewerb „Die besten Ideen für innovative Biotechnologie“. Weiterhin im Team ist die Intermed Discovery GmbH, Taros Chemicals GmbH & Co KG, das Leibnitz-Institut für Analytische Wissenschaften e.V. (ISAS), das Max-Planck-Institut für molekulare Physiologie (alle aus Dortmund) sowie das Westdeutsche Tumorzentrum der Universität Essen. Zentrale Basis wird eine weltweit einzigartige umfassende Datenbank zu Naturstoffen sein, aus der mögliche Substanzen ausgewählt werden und ggf. weiter entwickelt werden bis zur präklinischen Tauglichkeit. Substanzen, die als aussichtsreiche Arzneimittelkandidaten aus dem DDE-Projekt hervorgehen, sollen dann zur professionellen klinischen Entwicklung an die pharmazeutische Industrie lizenziert werden. Weiterhin sollen Biomarker identifiziert werden, die eine bessere Vorhersage zur Wirksamkeit ermöglichen.

Die Zusammensetzung des Konsortiums deckt die gesamte Wertschöpfungskette ab und ist somit in NRW bisher einmalig, die lokale Nähe im Ruhrgebiet ermöglicht zudem eine sehr effiziente Zusammenarbeit. Dies ist auch ein großer Erfolg für das mit MedEcon verbundene Ruhrgebietsnetzwerk BioIndustry, in dem fast alle Konsortialpartner zusammenwirken.

Ein Herz für die Vorsorge

10 Jahre Heinz Nixdorf Recall Studie

Herz-Kreislaufkrankungen sind die häufigste Todesursache in den westlichen Industriestaaten. Oft treten Herzinfarkt und Herztod ohne vorherige Warnzeichen auf. Zwar sind in der Behandlung von Herzkrankungen große Fortschritte erzielt worden, doch das nutzt nur Menschen, die tatsächlich in Krankenhäusern behandelt werden. „Es verstirbt immer noch jede zweite vom akuten Herzinfarkt betroffene Patient, bevor er das Krankenhaus erreicht. Es ist daher wichtig, Methoden zu entwickeln, eine Herzerkrankung frühzeitig zu erkennen und damit den Herztod oder Herzinfarkt verhindern zu können. Daher haben wir vor zehn Jahren die Heinz Nixdorf Recall Studie ins Leben gerufen, die ohne die Förderung durch die Heinz Nixdorf Stiftung und dem damaligen Vorsitzenden Dr. Schmidt nicht möglich ge-

wesen wäre“, erläutert Prof. Dr. Raimund Erbel, Direktor der Klinik für Kardiologie am UK Essen. Nach der Gründung der Langzeitstudie sind im Erhebungszentrum zwischen dem Jahr 2000 und 2003 4.800 Bürger der Städte Essen, Bochum und Mülheim an der Ruhr untersucht worden. Diese bilden als Teilnehmer der Studie die so genannten „Recaller“.

Um sich bei den untersuchten Menschen sowie den Förderern zu bedanken, stellten Wissenschaftler und andere im Juli in der Essener Philharmonie Resultate dieser erfolgreichen Langzeitstudie vor. Neben pointierten Vorträgen und lebendigen Podiumsdiskussion wurden die Ergebnisse den über 1.000 geladenen Gästen vorgestellt. Mit dabei waren neben Medizinern auch Politiker und Wissenschaftler wie NRW-Wissenschaftsministerin Svenja Schulze, der Oberbürgermeister der Stadt Essen Reinhold Paß, der Rektor der Universität Duisburg-Essen Prof. Dr. Ulrich Radtke, der Dekan der Medizinischen Fakultät der Universität Duisburg-Essen Prof. Dr. Michael Forsting sowie die beiden Vorstände der Heinz Nixdorf Stiftung Martin Nixdorf und Dr. Bernd Klein.



„Nicht auf alle Fragen haben wir einfache und schnelle Antworten gefunden. Aber in zehn Jahren Heinz Nixdorf Recall Studie haben wir viele Ursachen erkannt, Gefahrenquellen eingekreist und Methoden der Früherkennung herausgefunden“, so Karl-Heinz Jöckel, Geschäftsführender Direktor des Instituts für Medizinische Informatik, Biometrie und Epidemiologie, der zusammen mit Prof. Raimund Erbel die Studie im Jahr 2000 initiiert hat. So hat sich herausgestellt, dass bildgebende Verfahren in der Lage sind, eine Herzinfarktgefährdung besser vorherzusagen als die alleinige Blutuntersuchung.

Einen weiteren Fokus richtet die Studie auf die generationsübergreifende Forschung. So sollen Kinder und Partner der Studienteilnehmer untersucht werden, um herauszufinden, ob und inwieweit Risikofaktoren, vererbte Faktoren und Umweltfaktoren sowie soziale und psychosoziale Bedingungen die Entstehung von Herz-Kreislauf-Erkrankungen beeinflussen. Die Anstrengungen in dieser bislang einzigartigen Studie dienen dabei einem gemeinsamen Ziel: Die Vorbeugung und Früherkennung von Erkrankungen auch für zukünftige Generationen entscheidend zu verbessern.

www.recall-studie.uni-essen.de

Forscher gegen den planlosen Medikamentencocktail

PRISCUS wird mit 1,5 Mio. Euro weiter gefördert

Mit ihrem Ergebnis, dass ältere Menschen im Schnitt sechs Medikamente täglich einnehmen, von denen viele gar nicht für sie geeignet sind oder sich untereinander nicht vertragen, haben die Forscher im Verbund PRISCUS (Prerequisites for a new health care model for elderly people with multi-morbidity) für viel Aufsehen gesorgt. Als Gegenmaßnahme entwickelten sie eine Liste, die Ärzten als Hilfe bei der Auswahl und Zusammenstellung von Medikamenten für Ältere dienen soll. Ob und wie die Liste wirkt, wollen sie in der zweiten Projektphase untersuchen: Der Verbund, koordiniert von Prof. Dr. Hans-Joachim Trampisch, RUB-Abteilung Medizinische Informatik, Biometrie und Epidemiologie, wird vom Bundesforschungsministerium (BMBF) mit 1,5 Mio. Euro für drei Jahre weiter gefördert.

83 Arzneistoffe setzte das interdisziplinäre PRISCUS-Expertenteam auf die Liste derer, die man älteren Menschen möglichst nicht verord-

nen sollte. Zu groß ist bei ihnen das Risiko ernster Nebenwirkungen, die den Patienten nicht selten sogar ins Krankenhaus bringen: Verwirrtheit, Herz-Kreislaufprobleme, Stürze. In der zweiten Projektphase wollen die Spezialisten die lange Liste noch einmal prüfen und eine handhabbare Kurzfassung für die tägliche Praxis entwickeln. Diese Liste wird dann in Hausarztpraxen in den Großräumen Ruhrgebiet und Hannover erprobt. Der Zufall entscheidet darüber, ob eine Praxis die PRISCUS-Liste erhält oder eine allgemein gehaltene Handreichung für die Verschreibung von Medikamenten an ältere Menschen als Kontrollgruppe. Über ein Jahr hinweg werten die Forscher dann die Verordnungen an 1680 Patienten über 70 Jahre dieser Praxen aus. Sie vergleichen, welche Medikamente die Patienten zu Beginn und nach Einführung der jeweiligen Liste in der Hausarztpraxis bekommen. Gesundheitsökonomern ermitteln darüber hinaus, ob sie auch wirtschaftliche Auswirkungen hat.

Weiterhin wird in der Studie der Einfluss von Bewegung bei älteren Patienten untersucht. Partner in PRISCUS sind neben der Ruhr-Universität die Universität Witten-Herdecke, die Medizinische Hochschule Hannover (MHH) und die Universität Bielefeld.

NEWS GESUNDHEITSFORSCHUNG

Cardiac Research GmbH

Studien retten Leben

Die Cardiac Research GmbH führt Studien zum akuten Koronarsyndrom durch. Wie kann einem Patienten nach einem akuten Koronarsyndrom geholfen werden? Diese Problemstellung ist Forschungsgegenstand einer der aktuellen Studien der Cardiac Research GmbH. Knapp ¼ aller Patienten in Deutschland kommen allein über die Studienzentren des erfahrenen Unternehmens. Die Phase III der Studie „SOLID-TIMI 52“ ist eine von bereits 370 durchgeführten Studien der Dortmunder Gesellschaft. Bis voraussichtlich April 2014 läuft die Studie noch. Mehr Informationen unter: www.cardiacresearch.de

Contilia GmbH

Antrittsvorlesung im Elisabeth-Krankenhaus

Neuer Privatdozent in der Kardiologie



Manch ein Universitäts-Professor wünscht sich einen derart gut gefüllten Hörsaal wie ihn PD Dr. Oliver Bruder im Elisabeth-Krankenhaus vorfand: Gut 150 Gäste waren bei der öffentlichen Vorlesung zugegen. Sie verfolgten, wie der Essener Kardiologe durch die Vorlesung offiziell zum Privatdozenten Dr. Oliver Bruder wurde und von dem Ordinarius für Kardiologie der Ruhr-Universität Bochum, Prof. Dr. Andreas Mügge, seine Ernennungsurkunde erhielt. „Drei unserer Ärzte haben diese hohe Ehre während ihrer Tätig-

keit für unser Hause erlangt. Sie sind allerdings der erste, der auch bei uns ‚groß geworden‘ ist. Darüber freuen wir uns besonders,“ gratulierte der Geschäftsführer des Elisabeth-Krankenhauses, Dr. Dirk Albrecht, dem Habilitanden.

Fachhochschule Gelsenkirchen

„Westfälisches Institut für Gesundheit“ gegründet

Schon seit langem ist die FH Gelsenkirchen im Gesundheitssektor tätig, wie etwa in der Medizintechnik, der molekularen Tumordetektion oder der Synthese therapeutischer Proteine. Gesundheitswirtschaft und Lebensqualität sind zudem auch Schwerpunkte des Institutes für Arbeit und Technik, das ebenfalls zur FH gehört. Über alle Fachbereiche und Organisationseinheiten hinweg wurde jetzt das „Westfälische Institut für Gesundheit“ gegründet, das sämtliche Aktivitäten bündeln soll. Die interne Forschungskommunikation soll genauso verbessert werden wie die gemeinsame Nutzung von Labor- und IT-Einrichtungen, zudem soll der Technologietransfer weiter gefördert werden.

LWL-Universitätsklinikum Bochum

Studie zur Früherkennung bipolarer Störungen

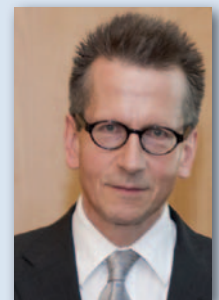
Eine bipolare Störung ist eine schwerwiegende psychiatrische Erkrankung mit enormen Belastungen für die Betroffenen. Im Vergleich zur Vorsorge von körperlichen Erkrankungen steht die Früherkennung psychiatrischer Erkrankungen noch relativ weit am Anfang. So existieren für Frühphasen bipolarer Störungen keine verlässlichen Diagnoseinstrumente bzw. -methoden. Das LWL-Universitätsklinikum Bochum für Psychiatrie, Psychotherapie, Präventivmedizin und Psychosomatische Medizin im Landschaftsverband Westfalen-Lippe (LWL) möchte die Lücke in der Erforschung, Diagnosestellung und Versorgung mit besonderem

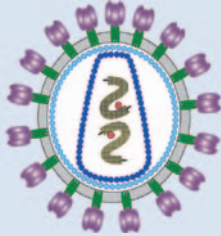
Gewicht auf Frühstadien bipolarer Störungen schließen helfen. Ob Personen mit einem erhöhten Risiko, an einer bipolaren Störung zu erkranken, von einer frühen psychotherapeutischen Behandlung profitieren können, ist Gegenstand der dort laufenden Forschungen. Die vom Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) geförderte „Early-CBT-Studie“ (Frühzeitige Kognitive Verhaltenstherapie) hat zum Ziel, die Wirksamkeit therapeutischer Gruppensitzungen zu erforschen.

Kath. Klinikum Bochum gGmbH

Neues Therapieprinzip für Diabetes-Patienten etabliert

Während ihrer Jahrestagung in Leipzig hat die Deutsche Diabetes-Gesellschaft (DDG) Prof. Dr. med. Wolfgang E. Schmidt Anfang Juli den Werner-Creutzfeldt-Preis verliehen. Der Direktor der Medizinischen Klinik I am St. Josef-Hospital erhielt den mit 10.000 Euro dotierten Preis für seine Erstbeschreibung der biologischen Wirkung des gastrointestinalen Hormons Glucagon-like Peptide-1 (GLP-1) sowie für seine wegweisende Arbeit zur Inaktivierung von GLP-1 durch das Enzym Dipeptidyl-Peptidase 4 (DPP-4). Diese und eine Vielzahl nachfolgender Arbeiten trugen dazu bei, ein völlig neues Therapieprinzip des Typ 2-Diabetes mellitus, das Inkretin-Therapieprinzip, zu etablieren. Zwei völlig neue Gruppen von Diabetes-Therapeutika, die sog. Inkretinmimetika (GLP-1-Analoga) und Inkretin-Enhancer (DPP-4-Inhibitoren), stehen heute als praktische Umsetzung für die Therapie des Typ 2-Diabetes zur Verfügung.



Ruhr-Universität Bochum**30 Jahre AIDS: Was haben wir erreicht? Wo geht der Weg hin?**

„Der Weg bis zur Heilung und zu einem vollständigen Impfschutz für Nicht-Infizierte ist noch lang, aber ich bin sicher, wir werden ihn in den nächsten 20 Jahren erfolgreich gehen“, sagt der Bochumer HIV-Experte Prof. Dr. Norbert H. Brockmeyer, Leiter des HIV/AIDS-Forschungsschwerpunkts am Klinikum der RUB. „Dieser Optimismus begründet sich im Rückblick auf den bisher zurückgelegten Weg. Der Durchbruch ist noch nicht völlig geschafft“, so Prof. Brockmeyer. „Wir sind auf der Suche nach einem Impfstoff, für den es neuerdings gute Ansätze gibt, und auf der Suche nach neuen Medikamenten, die eine Heilung ermöglichen könnten.“ Hier sei eine Reihe von Substanzen in Erprobung, die es u.a. der körpereigenen Abwehr wieder ermöglichen, das HI-Virus zu vernichten. „Das könnte uns unserem Traumziel näher bringen“, sagt der RUB-Forscher.

Vom Stallstaub zu Nasentropfen

Die Vermarktung Bochumer Forschungsergebnisse zu einem wirksamen Medikament für die Allergieverbeugung bei Kindern kommt voran: Die Protectimmun GmbH, eine Ausgründung aus der Ruhr-Universität Bochum, erhält insgesamt 1,3 Mio. Euro von Investoren. Der Hightech-Gründerfonds (HTGF), der von EnjoyVenture gemanagte ELS-Fonds und die KfW-Bankengruppe unterstützen das junge Unternehmen bei der Entwicklung von Nasentropfen zur gezielten Prävention von Heuschnupfen und allergischem Asthma. Grundlage sind wissenschaftliche Ergebnisse der RUB und des Forschungszentrums Borstel. Die Forscher identifizierten erfolgreich den Stoff im Stallstaub, der Landkinder vor Allergien schützt. „Wir freuen uns sehr, diese erfahrenen Investoren in unser Unternehmen einbinden zu können“, so Dr. Marion Kauth, Geschäftsführerin und Mitgründerin von Protectimmun. Nach Abschluss weiterer toxikologischer Studien kann voraussichtlich 2013 der Eintritt in die klinische Phase erfolgen.

Antibiotika aus der anorganischen Molekülküche

Kommt ein neues Antibiotikum auf den Markt, lassen resistente Bakterien nicht lange auf sich warten. Zuletzt stieg die Zahl multiresistenter Erreger gefährlich an. Die Antibiotikaforschung hofft daher auf neue Wirkmechanismen. Bochumer Chemiker um Prof. Dr. Nils Metzler-Nolte (Anorganische Chemie I, Bioorganische Chemie) setzen auf Metallverbindungen und verzeichnen jetzt erste Erfolge. Von den besonderen Eigenschaften der Metallatome in der biologischen Umgebung der Bakterienzelle versprechen sich die Forscher interessante neue Struktur-Wirkungs-Beziehungen. Den Ausgangspunkt ihrer Untersuchungen bildete ein organisches Molekül, das sog. Platensimycin (Firma Merck), was die Erreger letztlich abtötet.

Aufgrund der aufwendigen Synthese von Platensimycin bei geringer Gesamtausbeute kommt es für eine industrielle Herstellung jedoch nicht infrage. Prof. Metzler-Nolte und sein Team modifizierten die Struktur und hatten erste Erfolge. Die neue Metallverbindung entstand in wenigen Syntheseschritten und erwies sich als moderat aktiv gegen mehrere Bakterienstämme. Damit konnten die Studien zum Wirkmechanismus beginnen. Dabei kooperieren sie mit der „Innovative Antibiotika aus NRW“, einem Konsortium von Firmen, das die Entwicklung solcher Antibiotika vorantreiben möchte.

Schlechte Nachrichten überbringen will gelernt sein

Aufklärung und Therapieentscheidungsfindung in der modernen Medizin stellen Ärzte häufig vor ethische und kommunikative Herausforderungen. Die Übermittlung einer Krebsdiagnose ist nur ein Beispiel aus dem klinischen Alltag. Zunehmend werden auch in Deutschland Lehr- und Fortbildungsveranstaltungen zur professionellen Gestaltung dieser schwierigen Situationen in der Arzt-Patient-Beziehung angeboten. Ihre Wirksamkeit konnten Wissenschaftler des Bochumer Instituts für Medizinische Ethik und Geschichte der Medizin in zwei Evaluationsstudien jetzt nachweisen. „Solche Kurse müssen für alle Medizinstudierenden verpflichtend sein“, fordert Prof. Vollmann mit Blick auf die Ergebnisse. Eine Befragung der Forscher unter 182 Ärztinnen und Ärzten, die an einem Kurs zur Arzt-Patienten-Kommunikation teilnahmen, zeigte, dass die Mehrheit der Befragten mindestens einmal pro Woche eine schlechte Nachricht überbringen muss. Nur 40% der Teilnehmer hatten jedoch jemals eine Aus- oder Fortbildungsveranstaltung zum Thema besucht. Die Einschätzung der eigenen Kompetenz bei der Übermittlung einer schlechten Nachricht, wie z.B. der Diagnose eines bösartigen Tumors, verbesserte sich nach der Veranstaltung deutlich. Darüber hinaus konnten die Forscher belegen, dass Kommunikation und Ethik schon im Medizinstudium wirkungsvoll vermittelt werden können.

Forscher beeinflussen Aktivität von Nervenzellen über Laserdiode

Die Aktivität bestimmter Nervenzellen über Licht zu steuern und somit die Bewegungen von Mäusen zu beeinflussen, ist Forschern der Ruhr-Universität gelungen. Indem sie spezielle Rezeptoren in Nervenzellen des Kleinhirns so veränderten, dass sie durch Licht an- und abgeschaltet werden konnten, zeigten die Forscher, dass die Signalwege, die die Rezeptoren anschalten, eine entscheidende Rolle für die Bewegungskontrolle spielen. Im Gegensatz zu herkömmlichen Methoden beeinflussen die Forscher mit der so genannten Optogenetik gezielt einen Zelltyp. „Wir werden dieses Verfahren jetzt nutzen um herauszufinden, was genau bei Bewegungsstörungen wie Ataxien in den Nervenzellen nicht stimmt“, so Prof. Dr. Stefan Herlitze (RUB-Fakultät für Biologie und Biotechnologie).

Personalisierte Krebsforschung: ethische, rechtliche, medizinische und ökonomische Aspekte

Ein vom BMBF gefördertes Projekt an der RUB befasst sich mit der individuellen Krebstherapie. Die Ziele des Forschungsverbundes „Personalisierte Medizin in der Onkologie: ethische, medizinische, ökonomische und rechtliche Aspekte“

umfassen im Wesentlichen eine interdisziplinär informierte Definition und Analyse der Schlüsselkonzepte von Personalisierter Medizin (PM) in der Onkologie. Die Entwicklung eines normativ und empirisch informierten Rahmens für Forschung und Praxis der PM in der Onkologie. Eine Kosten-Nutzen-Analyse der PM am Beispiel der akuten myeloischen Leukämie und eine methodische Weiterentwicklung von Instrumenten zur Kosten-Nutzen-Analyse der PM. Weiterhin eine qualitative Untersuchung zur Wahrnehmung und Bewertung der PM in der Onkologie aus der Perspektive von Betroffenen und Akteuren und eine interdisziplinäre Empfehlung für die weitere Entwicklung der PM in der Onkologie.

Erste Berufung einer Professur in PURE

Als erster neu berufener Professor im „Protein Research Unit Ruhr within Europe“ (PURE) wird Prof. Dr. Axel Mosis spektrale Biomarker zur Früherkennung von Krebs erforschen. Er wurde in der Fakultät für Biologie und Biotechnologie zum Professor für Bioinformatik ernannt und wird am Lehrstuhl für Biophysik (Prof. Dr. Klaus Gerwert) arbeiten. An der Fakultät wird er das Gebiet der Bioinformatik etablieren. Ein Schwerpunkt der neuen Bioinformatik-Arbeitsgruppe wird die Bildanalyse Infrarot- und Raman-mikroskopisch aufgenommener Vibrationspektren von erkranktem Gewebe und lebenden Zellen sein. Damit wird die markerefreie Zuordnung in Gewebe und Zellen möglich und die Bildanalyse kann anhand spektraler Biomarker automatisch mit hoher Detailgenauigkeit durchgeführt werden. Das Ziel in PURE ist, zusammen mit klinischen Onkologen, Krebs, aber auch neurodegenerative Erkrankungen wie Alzheimer und Parkinson in einem frühen Stadium zu erkennen, besser zu differenzieren und somit eine personalisierte Behandlung zu ermöglichen.

**Universität Duisburg Essen****29.500 Euro Preisgeld für Krebsforscherin Shirley Knauer**

Tumorzellen sind keine Leisetreter. „Sie tun was, um sich vor Therapien zu schützen“, sagt Prof. Dr. Shirley Knauer vom Zentrum für Medizinische Biotechnologie (ZMB). Welche Strategien Kopfhals-Tumore dabei an den Tag legen, untersucht das aktuelle Projekt der Krebsforscherin. Erstes Ergebnis ihrer neueren Arbeiten: Das Eiweiß Survivin, das Tumoren beim Überleben hilft, gibt es nicht nur in den Zellen der bösartigen Erkrankung. Vielmehr lasse es sich auch bei noch gesunden Zellen in unmittelbarer Nähe des Tumors feststel-

len und experimentell auslösen, so die 35-Jährige. Allerdings sei es in den Tumorzellen „sehr viel“ zu finden. Wie diese Signale auf molekularer Ebene genau arbeiten, ist einer der aktuellen Schwerpunkte von Knauers Forschungsprojekt. Genaue Aufmerksamkeit schenken Knauer und ihre Arbeitsgruppe des ZMB zudem chemischen Stressfaktoren. Wie wichtig Knauers Forschung ist, hat ihr unlängst die Stiftung „Tumorforschung Kopf-Hals“ bescheinigt. Sie unterstützt das Projekt mit 29.500 Euro.

Universitätsklinikum Essen

Neues Graduiertenkolleg in der biomedizinischen Strahlenforschung

Die Deutsche Forschungsgemeinschaft richtet in der Medizinischen Fakultät der Universität Duisburg-Essen (UDE) ein weiteres Graduiertenkolleg (GRK) ein. Mit dem neuen GRK „Molekulare Determinanten der zellulären Strahlenantwort und ihre Bedeutung für die Modulation der Strahlensensitivität“ verfügt die UDE jetzt über insgesamt sechs DFG-Graduiertenkollegs, drei davon im Bereich Biomedizin. Rektor Prof. Ulrich Radtke: „Die Förderzusage der Deutschen Forschungsgemeinschaft unterstreicht ein weiteres Mal unsere Exzellenz in der biomedizinischen Forschung an der Universität und am Uniklinikum im Bereich der Onkologie.“ Sprecherin des Graduiertenkollegs ist Prof. Dr. Verena Jendrossek, geschäftsführende Direktorin des Institutes für Zellbiologie am UKE und Mitglied des Zentrums für Medizinische Biotechnologie an der UDE.

Prof. Dr. med. Karl Sebastian Lang ist neuer Leiter des Instituts für Immunologie

Neu an der UDE ist Prof. Dr. med. Karl Sebastian Lang. Der 34-Jährige hat die Professur für Immunologie an der Medizinischen Fakultät und die Leitung des Instituts für Immunologie am Uniklinikum übernommen. Lang studierte Medizin in Innsbruck, Tübingen, London und Yale. Nach seiner Promotion im Jahre 2003 war er PostDoc bei Nobel-Preisträger Rolf Zinkernagel in Zürich, wo er sich 2007 auch habilitierte. Gemeinsam mit seinem Team untersucht er, welche molekularen und zellulären Mechanismen im Immunsystem des Körpers ablaufen und zu Krankheiten führen können. Das will er für Autoimmunerkrankungen, infektiöse Erkrankungen, Tumore und Transplantationen herausfinden und damit Grundlagen für neue Therapien liefern.



Neue genetische Variante bei Sepsis entdeckt

Weltweit versterben hunderttausende an Sepsis („Blutvergiftung“). Wie Privatdozent Adamzik et al. aus der Klinik für Anästhesiologie und Intensivmedizin nun im Journal ANESTHESIOLOGY zeigen konnten, hängt das Überleben auch erheblich von genetischen Faktoren ab. Im Rahmen eines zweijährigen Forschungsstipendiums der Medizinischen Fakultät der Universität Duisburg-Essen im Institut der Pharmakogenetik hatte Privatdozent Dr. Adamzik in der regulatorischen Region (Promotor-region) des Aquaporin 5-Gens zunächst eine gene-

tische Variante entdeckt, welche die Aktivität des Gens differentiell reguliert. Nun untersuchte er den Einfluss des Genotyps auf das Sterberisiko bei Sepsis. Trägt ein Patient in seinem Erbgut eine besonders aktive Variante des Aquaporin 5-Gen Promotors, welches u.a. für den Wasserhaushalt von Zellen unverzichtbar ist, so hat er ein stark (3.6-fach) erhöhtes Sterberisiko. „Dieser Befund könnte ein wichtiger Ansatz für das Verständnis der Sepsis und Entwicklung dringend benötigter neuer Therapien sein“, so Prof. Dr. Jürgen Peters, Direktor der Klinik für Anästhesiologie und Intensivmedizin.

BMBF gibt Startschuss für Zentren der Gesundheitsforschung

Bundesforschungsministerin Annette Schavan hat grünes Licht für vier neue Deutsche Zentren der Gesundheitsforschung gegeben. Mit ihnen soll das Wissen um die großen Volkskrankheiten gefördert werden. Der Bund stellt bis 2015 rund 300 Millionen Euro zur Verfügung, um die Zentren zu Infektionskrankheiten, Herz-Kreislauf-Leiden, Lungenerkrankungen und Krebs aufzubauen und zu etablieren. Das Westdeutsche Tumorzentrum (WTZ) des Universitätsklinikums Essen gehört dabei einem der vier Neuen an: dem Deutschen Konsortium für Translationale Krebsforschung (DKTK). Die Federführung hat das Deutsche Krebsforschungszentrum Heidelberg, unterstützt vom WTZ und sechs weiteren Standorten. „Wir wollen vor allem patientennahe Forschungskonzepte in das Konsortium einbringen, etwa zum Lungenkrebs, zum Melanom, zu Hirntumoren sowie auf dem Gebiet der Stammzelltransplantation“, erläutert WTZ-Direktorin Prof. Dr. Angelika Eggert (Foto).



Universität Witten/Herdecke gGmbH Frühdiagnose von Alzheimer-Demenz ausgezeichnet

Zum 16. Mal vergab die Universität Witten/Herdecke am 4. Juli den Preis für Hirnforschung in der Geriatrie. Der Preis ist mit 10.000 € dotiert und wird von der Firma Merz gestiftet. „In diesem Jahr teilen sich zwei Arbeitsgruppen den Preis, eine hat die Früherkennung aus einem Eiweißstoff der Rückenmarksflüssigkeit verfeinert, die andere kann durch Frage-Antwort-Kombinationen besser vorhersagen, ob jemand Anzeichen der Krankheit aufweist“, erklärt Prof. Dr. Ingo Füsgen, der Leiter der Jury. Im wesentlichen gibt es drei Wege zur Diagnose einer Demenz: psychometrische Fragen, labortechnische Untersuchungen und radiologische Aufnahmen des Gehirns. „Im deutschsprachigen Raum sehen wir in diesem Jahr vor allem Fortschritte in der Forschung bei den ersten beiden Wegen“, ordnet Füsgen die Verleihung ein. Die Arbeitsgruppe aus Prof. Dr. Elke Kalbe, PD Dr. Pasquale Calabrese und Prof. Dr. Josef Kessler hat mit ihrem Gedächtnistest insbesondere die Abgrenzung der Alzheimer-Demenz von der Depression vorangetrieben, indem sie die Konzentrationsfähigkeit, das vorhandene Wissen und die Verknüpfungsfähigkeit von Patienten untersucht.

Wissenschaftsrat reakkreditiert Universität Witten/Herdecke für sieben Jahre



Der Wissenschaftsrat hat die Universität für weitere sieben Jahre reakkreditiert. In der Regel erhalten Hochschulen bei positivem Votum eine Verlängerung von lediglich fünf Jahren. Mit diesem Votum werden die von der Uni seit 2005/06 ergriffenen Maßnahmen, insbesondere im Bereich Humanmedizin, ausdrücklich gewürdigt. „Die nun ausgesprochene Akkreditierung für sieben Jahre gibt Planungssicherheit, Rückenwind und neue Kraft für die anstehenden großen Aufgaben, die die Universität wie immer tatkräftig angehen wird“, kommentierte Prof. Dr. Martin Butzlaff, wissenschaftlicher Geschäftsführer der UW/H, in einer ersten Stellungnahme.

Bisher unbekannte Mechanismen könnten ein weiterer Schlüssel im Krebsgeschehen sein



Wie genau zwei Zellen zu einer neuen so genannten Hybridzelle verschmelzen, ist bisher nur in Ansätzen erforscht. Der Vorgang ist im gesunden Körper alltäglich, doch auch bei Krankheitsgeschehen wirkt die Zellfusion: „So fusionieren bestimmte Viren mit der Zellmembran der Wirtszellen, um in diese eindringen zu können. Auch im Krebsgeschehen spielt die Zellfusion eine große Rolle. Wenn sich eine Tumorzelle an eine andere Zelle andockt, können diese miteinander fusionieren. Die dabei entstehende Hybridzelle hat neue und nicht vorhersagbare Eigenschaften“, erklärt Prof. Dr. Thomas Dittmar. Ein Problem der Forschung und Therapie ist, dass jede Tumorzelle ein Unikat sein kann. So sei auch zu verstehen, warum alle bei einer Verschmelzung entstehenden Hybridzellen unvorhersagbar in ihren Eigenschaften werden. Neugier und der Versuch des Erkenntnisgewinns veranlasste die Wittener Forscher dazu, die Buchserie gemeinsam mit dem Springer Verlag und international ausgewiesenen Experten auf den Weg zu bringen. Das wissenschaftliche Buch „Cell Fusion in Health and Disease“ ist in zwei Bänden in der Serie „Advances in Experimental Medicine and Biology“ (Vol 713 und Vol 714) im Springer Verlag erschienen.

Teleradiologieverbund Ruhr: Positives Feedback der Anwender



Beim 2. Anwendertreffen am 12. Juli 2011 beim Projektpartner **VISUS** diskutierten rund 30 Teilnehmer die Fortschritte der Pilotphase im Teleradiologieverbund Ruhr. Die Erfahrungsberichte von drei Pilotkliniken ergaben einen sehr offenen und informativen Einblick über den aktuellen laufenden Betrieb des Systems. Die Tatsache, dass es hinsichtlich des technischen Betriebes keine Kritik aus den Reihen der Teilnehmer gab, erfreute die Initiatoren und bestätigte sie in ihrem Eindruck. Auch die Einbindung von zehn zuweisenden Einrichtungen in die Bilddatenkommunikation der Kliniken erwies sich als erfolgreiche Ergänzung. Als Voraussetzung für einen reibungslosen und effizienten Betrieb zeigte sich, dass zunächst zwischen den Teilnehmern die richtigen Kommunikationswege und Workflows geschaffen werden müssen. Sind diese jedoch einmal etabliert, steht dem Austausch von medizinischen Bilddaten nichts mehr im Wege. Dies wird auch sehr eindeutig von der statistischen Auswertung des Datenflusses zwischen Teilnehmern belegt. Derzeit werden knapp 200.000 Einzel-E-Mails und rund 100 GB Bilddaten monatlich untereinander versendet. Als weitere Schritte wurden die stärkere Information und Einbindung weiterer Fachabteilungen innerhalb der Pilotkliniken angeregt. Das nächste Anwendertreffen am 8. September wird sich schwerpunktmäßig mit dem Übergang in den Regelbetrieb und dem zugehörigen Geschäfts- und Gebührenmodell beschäftigen. Der Übergang soll zum 1. Januar 2012 erfolgen.

Ansprechpartnerin: Dr. Denise Bogdanski, bogdanski@medeconruhr.de

IT Trends

In diesem Jahr findet die IT-Trends zum siebten Mal statt. Am 21. September werden im Congress Center Süd der Messe Essen unterschiedlichste Aspekte der Anwendung der Informationstechnologien im Gesundheitswesen erörtert. Ein wesentlicher Schwerpunkt ist auch hier die Telemedizin und ihre verschiedenen Anwendungen. Weiterhin sind IT-gestützte Prozessoptimierungen und die Verwendung von IT in der Pflege thematische Anker, die in den Foren diskutiert werden.

Weitere Informationen unter www.it-trends-medizin.de



IuK Gender.Med NRW: Wettbewerbssieger

TeBiKom.Ruhr



Entwicklungsplattform der telemedizinischen Bilddatenkommunikation in der Gesundheitsmetropole Ruhr

Neben dem regulären Basisbetrieb der Teleradiologie sollen neue Dienstleistungen und Produkte in der telemedizinischen Bilddatenkommunikation entwickelt und erprobt werden. Ziel ist es, das Ruhrgebiet und NRW als Referenzmarkt für die telemedizinische Bilddatenkommunikation zu profilieren und nichts Geringeres als die nationale sowie eine internationale Führungsposition auf diesem Gebiet einzunehmen. Hierfür wurde das Verbundprojekt „TeBiKom“ konzipiert und erfolgreich im Förderwettbewerb „IuK & Gender.Med.NRW“ platziert. Mit dem Start wird zum 1. Januar 2012 gerechnet.

Übergreifend sollen für den zukünftigen Betrieb des Teleradiologieverbundes ein skalierbares und nachhaltiges Geschäfts- und Kooperationsmodell entwickelt und eine Vielzahl anwendungsorientierter Innovationen auf den Weg gebracht werden. Das Spektrum reicht von einer gendersensiblen Arbeitsorganisation in der Radiologie über die Anwendung in regionalen und betriebsbezogenen Konzepten der Gesundheitsversorgung bis hin zu Lehr- und Forschungsarchiven. Vor allem die über die Radiologie hinaus gehende Verknüpfung mit den fachmedizinischen Disziplinen und Netzwerken ist von großer strategischer und praktischer Bedeutung. Dies soll von Beginn an auf dem Gebiet des Schlaganfalls mit den Neurologen, nachfolgend auch in der Kardiologie, der Traumatologie und weiteren Gebieten angegangen werden. Hierbei wird auch der Verbindung zu anderen Bereichen der Gesundheitstelematik (z.B. Telemonitoring und elektronischen Gesundheitsakten) eine wachsende Bedeutung zukommen.



Die Gesamtkoordination des Vorhabens liegt bei der MedEcon Ruhr GmbH, die technische Entwicklungsplattform wird von der VISUS Technology Transfer GmbH betrieben. Der Teleradiologieverbund mit seinen z.Zt. 35 Kliniken und weiteren Versorgungseinrichtungen ist das Netzwerk, welches TeBiKom in der Praxis tragen wird. Spezifische Projektpartner sind: **contec GmbH, Contilia GmbH** (Institut für Herzinfarktforschung Ruhr), **Universitätsklinikum Essen, Knappschafts-Krankenhaus Bochum-Langendreer, Kairos GmbH** (Ingenieurbüro für diagnostische und therapeutische Medizintechnik), **Fraunhofer-Institut für Software- und Systemtechnik, Zentrum für Gesundheits-telematik GmbH**, Universität Münster (Arbeitsgruppe Cognition & Gender), **Universität Duisburg-Essen** (Institut für Medizinische Informatik, Biometrie und Epidemiologie) und die Brancheninitiative Gesundheitswirtschaft Südwestfalen e.V. Weitere Partner in den Entwicklungsfeldern sind willkommen.

Ansprechpartnerin: Dr. Denise Bogdanski, bogdanski@medeconruhr.de

IuK Gender.Med NRW: Wettbewerbssieger



TEAM eGK

Telematikinfrastrukturunterstützte Erweiterung der Arzneimitteltherapiesicherheitsprüfungsdatengrundlage als Mehrwertanwendung der elektronischen Gesundheitskarte (eGK)

Patientinnen und Patienten, die mehrere Arzneimittel einnehmen, profitieren von einer Verbesserung der Arzneimitteltherapiesicherheit. Dies gilt vor allem für Frauen, da ihre Medikation häufig umfangreicher ist als bei Männern. Mit dem



Projekt TEAM eGK sollen die heute in Apotheken bereits erhobenen medikationsrelevanten Daten von Patientinnen und Patienten für alle Apotheken nutzbar gemacht werden. Damit kann die Anzahl der deklarierten arzneimittelbezogenen Probleme (z.B. Wechselwirkungen von verschiedenen Arzneien) erhöht werden. Praxistauglichkeit und Nutzen einer apothekenübergreifenden Arzneimitteltherapiesicherheitsprüfung (AMTS) sollen in Bochum-Wattenscheid getestet werden. Verwendet werden sichere Komponenten der bundesweit einzu-führenden Telematikinfrastruktur. Die Realisierung von TEAM eGK kann Leitcharakter für die bundesweite Einführung einer AMTS nach § 291 a SGB V entwickeln und damit deren Umsetzung fördern.

RadiologieKongressRuhr - Update

Vom 13. - 15. Oktober 2011 öffnet der inzwischen erfolgreich etablierte RadiologieKongressRuhr (RKR) zum vierten Mal seine Pforten in Bochum. Das hochkarätige, mit über 60 Referenten besetzte Programm, in dem dieses Mal auch wieder Spezialthemen wie Kinderradiologie auf der Agenda stehen, ist bereits seit Ende Juni online. Und auch die

unter MedEcon-Regie koordinierte Industrieausstellung ist bereits Monate vor Kongressbeginn komplett ausgebucht.

www.radiologiekongressruhr.de

MedEcon-Ansprechpartner:
Ulf Stockhaus, stockhaus@medeconruhr.de



NEWS IT & BILDGEBUNG

Alliance Medical GmbH/Tomovation GmbH

Alliance Medical und Tomovation unter neuer Leitung

Die in Castrop-Rauxel ansässige Alliance Medical GmbH sowie deren Tochterunternehmen Tomovation GmbH stehen unter neuer Leitung. Dr. Michael Friebe, der Gründer der Tomovation GmbH und zuletzt auch Gesamtgeschäftsführer für die Alliance Medical GmbH für den Bereich Nord- und Zentraleuropa, hat im April des Jahres seine Geschäftsführungstätigkeit aufgegeben. Klaus Muhle (Foto), der bereits seit April 2009 in der Geschäftsführung der Alliance Medical GmbH eingebunden ist, wird zusammen mit Anthony van de Wal als verantwortlichem Leiter des Bereichs Finanzen, die Gesamtverantwortung für die Geschäfte in Deutschland, Schweiz und Österreich übernehmen. Ferner leiten beide gemeinsam mit Dr. Oliver Lehmkuhler die Tomovation GmbH. Alliance Medical und Tomovation verfolgen nach wie vor ihre sehr erfolgreiche



Geschäftsstrategie, Krankenhäuser und radiologische Praxen im Bereich der diagnostischen Bildgebung und bildgebungsgesteuerten Therapie mit einem umfassenden und innovativen Leistungsspektrum dahingehend zu unterstützen.

Fachhochschule Gelsenkirchen

Verbundprojekt E-Health@Home entwickelte Geschäftsmodelle für ein selbstbestimmtes Leben in einer alternden Gesellschaft

Die Telemedizin eröffnet vielen Älteren die Möglichkeit, auch bei gesundheitlicher Beeinträchtigung zu Hause zu bleiben. Die Fernüberwachung von Vitalparametern z.B. nach Herzinfarkten, individuelle Medikamentenversorgung und Kommunikation zwischen Arzt und Patient erfolgen mittels IT-gestützter Dienste in den eigenen vier Wänden. Beispiele aus der Praxis solcher innovativer Telemedizin-Services sowie die ihnen zugrunde liegenden Geschäftsmodelle und Informationstechnik wurden Ende Juni auf der Abschlusskonferenz des Projektverbundes E-Health@Home in Berlin vorgestellt. Das Projektteam E-Health@Home hat seit September 2008 an der Identifizierung, Entwicklung, Bewertung und auch Umsetzung innovativer Geschäftsmodelle im Bereich E-Health und AAL (Ambient Assisted Living, zu Deutsch sinngemäß: altersgerechte Assistenzsysteme) gearbeitet. Zu den Verbundpartnern gehören neben dem Rhein-Ruhr-Institut für Sozialforschung und Politikberatung (RISP/Universität Duisburg-Essen) als Koordinator das Institut Arbeit und Technik (IAT/

FH Gelsenkirchen), das Fraunhofer Institut Software- und Systemtechnik (ISST/Dortmund), die T-Systems Business Services GmbH, die Hochschule Niederrhein (HSNR/Mönchengladbach), das Competence Center E-Commerce (CCEC/FU Berlin) und das Institut für Sicherheit im E-Business (ISEB/Ruhr-Universität Bochum).

ISOFT Health GmbH, a CSC Company

Elektronisches Meldewesen im Gesundheitssektor gefordert

Wochenlang hielt EHEC ganz Deutschland in Atem. Durch mangelnde Vernetzung von Behörden, Gesundheitseinrichtungen, Ärzten und Patienten entstand ein Kommunikationsvakuum und wertvolle Zeit ging verloren, die oft Menschenleben retten könnte. Während sich Patienten im Zeitalter von Google, Twitter & Co. mit den entsprechenden Informationen versorgen, erscheint die Kommunikation zwischen Gesundheitsbehörden, Krankenhäusern und Instituten per Papier und Post archaisch und mitunter gefährlich. „Doch keine der viel diskutierten organisatorischen Maßnahmen allein wird die Mängel beheben können, wenn nicht konsequent in die Vernetzung der Krankenhäuser und



der betroffenen Behörden mit hochsicheren Kommunikationsplattformen, wie sie mit iSOFT Collaboration zur Verfügung stehen, investiert wird“, so Peter Herrmann, Managing Director von iSOFT Continental Europe.

iSOFT Radiology steuert Patientendatenflut an elf Standorten der radprax-Gruppe

Die radprax Gruppe, einer der führenden Praxisverbände für Radiologie, Nuklearmedizin und Strahlentherapie in Nordrhein-Westfalen, geht mit dem Radiologie-Informationssystem iSOFT Radiology an elf Standorten in den Echtbetrieb. In nur sechs Monaten ist es dank minutiöser Planung und geschickter Organisation gelungen, die komplette IT-Struktur umzustellen und die ersten elf von insgesamt vierzehn Standorten in Wuppertal, Solingen, Hilden, Münster und Düsseldorf mit dem neuen Radiologie-Netzwerk in Betrieb zu nehmen. Ziel des Projekts ist die optimierte Vernetzung aller Praxisstandorte für einen übergreifenden, zeitnahen Datenaustausch und eine bessere Nutzung von Effizienz- und Produktivitätspotentialen. Im Zuge der Implementierung wurde das PACS der Firma VISUS an iSOFT Radiology angebunden. Dadurch kann der Praxisverbund einheitliche Patientenakten im Behandlungsprozess zur Verfügung stellen, so die Befundung wesentlich beschleunigen, unnötige Wartezeiten und Doppelbehandlungen vermeiden helfen und die Behandlungsqualität bei niedrigeren Kosten erhöhen.

CSC schließt iSOFT-Akquisition ab



CSC gab Ende Juli bekannt, dass die Akquisition von iSOFT Group Limited, einem der weltweit größten Anbieter von IT-Lösungen für das Gesundheitswesen, abgeschlossen ist. Die Übernahme ergänzt und stärkt das marktführende CSC-Portfolio in Bezug auf Software, Healthcare-Integration und Services, um die medizinischen Forschungs- und Entwicklungskapazitäten des Unternehmens zu erweitern. Mit der Integration von weltweit 3.000 iSOFT-Mitarbeitern in den Forschungs- und Entwicklungszentren in Indien, Spanien, Großbritannien, Australien, Neuseeland und Zentraleuropa erweitert CSC seine Leistungsfähigkeit zur Unterstützung von Gesundheitseinrichtungen und zur Entwicklung von innovativen Lösungen. Gleichzeitig gewinnt das Unternehmen eine stabile Kundenbasis in neuen und aufstrebenden Gesundheitsmärkten.

ISPRO GmbH

Krankenhausgesellschaft NW erklärt neuen Einweisungsdialog für rechtlich einwandfrei und informiert Mitgliederkrankenhäuser über Rechtmäßigkeit

Einweisungsdialogsysteme sind rechtlich unbedenklich, wenn diese den Vorgaben des § 73 Abs. 4 Satz 3 Sozialgesetzbuch V und dem § 31a Krankenhausgestaltungsgesetz NRW entsprechen. Dass diese Voraussetzungen vorliegen, hat jetzt die KGNW für das Einweiserportal von ISPRO

festgestellt und damit eine frühere Einschätzung revidiert. In einem Schreiben an alle Mitglieder wurde jetzt darauf hingewiesen, dass „... unsere Bedenken hinsichtlich der Verletzung der o.g. sozial- und krankenhausrrechtlichen Normen insoweit beseitigt“ sind. (Mitgliederrundschreiben Nr. 211/2011) „Wir haben mit der Bewerbung des sogenannten WICOM-Konzepts unserer Telematikplattform jesaja.net alle Krankenhäuser gleichberechtigt behandelt, es gibt keine Bevorzugung oder Einflussnahme auf die Krankenhauswahl für den niedergelassenen Arzt“, sagt Carsten Fehlen, Geschäftsbereichsleiter des CompuGroup Medical Unternehmens ISPRO. Es werden keine Krankenhäuser im Einweisungsdialog benachteiligt, da alle Krankenhäuser, die nicht widersprochen haben, automatisch und ohne Entgelt in die Liste aufgenommen werden. Darüber hinaus wird die Vorschlagsliste zur Einweisung im Einweisungsdialog der Arztsoftware anhand des Kriteriums der Entfernung (nächst erreichbares Krankenhaus) vorgenommen. Zusätzlich gewünschte Dienstleistungen im Rahmen der Workflow integrierten Kommunikation unterliegen einer Vergütung, so Carsten Fehlen. Das habe jetzt die KGNW ihren Mitgliedern mitgeteilt.

optadata GmbH

Bestes großes B2B-Unternehmen



Bereits zum zweiten Mal in Folge zählt die opta data Gruppe zu den 50 Unternehmen, die den Titel „Deutschlands Kundenchampions“ tragen dürfen. Bei der diesjährigen Auflage des Benchmarking-Wettbewerbs erhielt das Essener Familienunternehmen zudem den Sonderpreis als „Bestes großes B2B-Unternehmen“. Der Kunde ist König: Für opta data ist das integraler Bestandteil des erfolgreichen Geschäftskonzepts. Dies belegt eine mehrstufige Untersuchung der Deutschen Gesellschaft für Qualität und forum! Marktforschung. Mit dem Titel werden Unternehmen ausgezeichnet, die durch Service punkten und durch kundenorientierte Unternehmensführung die Voraussetzung für langfristige Geschäftsbeziehungen legen. Aus diesem Grunde sicherte sich die opta data Gruppe auch die Sonderauszeichnung als „Bestes großes B2B-Unternehmen“. Zu dieser Kategorie zählen alle Unternehmen mit mehr als 500 Mitarbeitern.

Rechenzentrum Volmarstein GmbH

Rechenzentrum erhält TÜV-Siegel für weitere 2 Jahre

Das 2009 in Betrieb genommene Rechenzentrum der RZV GmbH ist für weitere zwei Jahre mit dem TÜV-Siegel der TÜV Informationstechnik GmbH versehen worden. Der Rechenzentrumsbetrieb erfüllt aktuell alle Anforderungen für hohen Schutzbedarf des Prüfkatalogs „Trusted Site Infrastructure TSI V.20 Level 3 (erweitert)“. Zu diesem Ergebnis kam der Prüfbericht der TÜV Informationstechnik GmbH

im Zuge des Rezertifizierungsverfahrens im Mai diesen Jahres. Der Rezertifizierungsprozess wird alle zwei Jahre von der TÜVIT durchgeführt. Dabei werden alle sicherheitsrelevanten Komponenten und vorgeschriebenen Wartungsarbeiten – unter Anwendung der jeweils aktuellen Bestimmungen – genauestens geprüft. Das Verfahren garantiert den Kunden der RZV GmbH jederzeit ein Höchstmaß an Sicherheit.

Siemens AG

Weniger Röntgenstrahlung bei Katheter-Interventionen



Während einer minimal-invasiven Intervention am Herzen lokalisiert MediGuide den Katheter mittels magnetischer Ortung und projiziert seine Position in Echtzeit auf ein vorher aufgenommenes Fluoroskopie-Bild des Patienten. So muss der Patient nicht immer wieder mit dem Angiographie-System durchleuchtet werden, um die Position des Katheters zu verfolgen. Insbesondere bei langwierigen Prozeduren kann mit diesem neuen Verfahren viel Strahlung eingespart werden. Siemens integriert die MediGuide-Technologie als erster Hersteller in seine Artis-zee-Angiographie-Systeme. Damit können Kardiologen bei minimal-invasiven Herz-Interventionen mit dem Katheter schneller als bisher navigieren, ohne den Patienten dabei ständig zu durchleuchten.

VISUS Technology Transfer GmbH

Essener diavero Diagnosezentrum verlängert ASP-Vertrag mit VISUS

Seit Jahren nutzt das heutige diavero Diagnosezentrum in Essen das PACS und die integrierte Lösung für die Bildlogistik und -steuerung im Mammografie-Screening von VISUS. Nun haben die Ärzte um Dr. Karlgeorg R. Krüger den ASP-Vertrag um vier Jahre verlängert und werden die Installation auf einen neuen, vierten Standort der Praxis ausweiten. Das Besondere bei diesem Projekt ist das Finanzierungs-konzept. „Die Hardware hat der Kunde selbst beschafft. Die Software wurde von uns implementiert und wir betreiben die Gesamtlösung für die Praxis“, erläutert Rudolf Heupel, Regionalvertriebsleiter West bei VISUS. „Die Radiologen zahlen lediglich eine monatliche Miete, deren Höhe sich nach dem transferierten Datenvolumen richtet. Dieses pay-per-use-Modell beinhaltet auch den Service und die Wartung.“ „Dadurch profitieren die Radiologen im diavero Diagnosezentrum heute von einer tief integrierten Gesamtlösung. Die Prozesse rund um Bild und Befund sind klinikweit optimiert und alle Anwender gewinnen durch eine nahtlose Kommunikation“, erläutert Heupel.

Prothetik und Reha-Technik formieren sich an der Ruhr

Verschiedene einzelne Meldungen, die sich zu einem Großen verbinden: Zunächst startete das Projekt SNAP (wir berichteten bereits in den vorangegangenen Ausgaben), dann gründete CYBERDYNE Inc. im BioMedizinZentrum Bochum und MMIRS (Mensch-Maschine-Interface Robot Suit) ging als eines der zur Förderung vorgeschlagenen Projekte aus dem NRW-Wettbewerb IuK Gender.Med hervor. Den Abschluss bildet ein Projekt aus dem Wettbewerb PerMed.NRW, ReHabX-Stroke, das ebenfalls zur Förderung vorgeschlagen wurde. Im Ruhrgebiet formiert sich damit – unter aktiver Mitwirkung von MedEcon Ruhr – ein regionaler Schwerpunkt der medizinischen Rehabilitationstechnik und Prothetik, der ingenieurwissenschaftliche Kompetenzen (insbesondere Biomechanik, Sensorik und Robotik) mit medizinischem und therapeutischem Knowhow verbindet.



SNAP

Wie in unserem Magazin schon mehrfach berichtet, wird die SNAP GmbH (SNAP = Sensor Basierte Neuronal Adaptive Prothetik) einen Versuchsstand entwickeln, mit dessen Hilfe „intelligente“ Prothesen entwickelt und erprobt werden sollen. Das Projekt war einer der Gewinner im Med in.NRW Wettbewerb und hat seinen Sitz im BioMedizinZentrum Bochum (Näheres zum neuen MedEcon-Mitglied siehe auch auf Seite 32).

CYBERDYNE

Ein Computer namens HAL, Kybernetik, Roboter-Prothesen, die durch die Gedanken des Patienten gesteuert werden – das erinnert an Science-Fiction Filme und TV-Serien der Achtziger. Dennoch ist das heute in Ansätzen schon real und wird in Bochum erstmalig in Europa weiter erforscht. Die Kernidee: Die Nervenimpulse, die zur Bewegung eines Muskels führen, werden gemessen und zur Steuerung einer externen, auf dem Körper fixierten Prothese genutzt. Die Anwendungen der futuristischen Prothesen sind vielfältig. Gesunde Menschen bekommen mit dem Exoskelett Unterstützung: ein Pfleger kann einfacher einen Patienten hochheben und umbetten. Ein Polio-patient konnte seine in Mitleidenschaft gezogene Körperhälfte mit einem solchen Anzug wieder nutzen. Bei speziellen Fällen könnte sogar Querschnittsgelähmten geholfen werden, wieder zu gehen. An dieser Stelle möchte Prof. Dr. Thomas A. Schildhauer vom Bergmannsheil aber keine falschen Hoffnungen wecken. Im Herbst werden hier die europaweit ersten Forschungen in dem neuen Gebiet der „Cybernetics“ beginnen. Obwohl die Roboteranzüge in Asien schon an vielen Kliniken im Einsatz sind, müssen sie zunächst an den europäischen Durchschnitt angepasst werden und noch weiter erforscht und optimiert werden. Bis zum Einsatz am Patienten wird also noch Zeit vergehen. Den weiteren Arbeiten und der europaweiten Verwertung dient die Ansiedlung des japanischen Unternehmens CYBERDYNE im Bochumer BioMedizinZentrum.

MMIRS – Mensch-Maschine-Interface Robot Suit

Das MMIRS ist das erste Projekt, das nun am Bochumer Bergmannsheil mit den Exoskelettanzügen der japanischen Firma CYBERDYNE Inc. arbeiten und diese weiter erforschen wird. Es ist ebenfalls als Sieger aus dem IuK Gender.Med NRW Wettbewerb hervorgegangen. Im Kern geht es um den Einsatz und die Wirkung bei (Querschnitts-)Gelähmten und die Auswirkung auf den Reha-Prozess. Beteiligte sind neben dem **Bergmannsheil**, CYBERDYNE und **contec** auch das Institut für europäische Gesundheits- und Sozialwirtschaft in Berlin.

ReHabX-Stroke

Die ITBB GmbH in Neukirchen-Vluyn will in Partnerschaft mit der **Universität Duisburg-Essen** (insbes. deren Lehrstuhl für Mechanik und Robotik) innovative Produkte und Dienstleistungen auf den Gebieten der Biomechanik realisieren. In Verbindung mit dem regionalen Schlaganfallverbund und zwei neurologischen Kliniken entstand das Vorhaben ReHabX-Stroke zur „Personalisierten Therapiesteuerung bei Gangstörungen am Beispiel des Schlaganfalls“. Moderne Methoden der Bewegungssimulation bieten neue Ansätze, die ein virtuelles Erproben von Therapiemaßnahmen und deren Wirkung ohne nachteilige Folgen für die Betroffenen erlauben. Mit ReHabX-Stroke sollen diese Ansätze am Beispiel der Schlaganfall-Rehabilitation zu einem praxistauglichen Prototyp entwickelt werden. Ziel ist es, ein Softwaretool zu realisieren, das es Ärzten und Therapeuten ermöglicht, aufgrund quantitativer Kriterien die geeignetsten Maßnahmen (Medikamente, spezielle Orthesen, Übungen) für die schnelle individuelle Rehabilitation des Patienten auszuwählen. Dadurch wird die Sicherheit bei der Maßnahmenauswahl erhöht, es werden Sekundärschäden (z.B. Stürze) vermieden, Patienten können schneller in die Funktionalität überführt werden, wodurch die Kosten für Rehabilitation und Pflege verringert werden. Weitere Anwendungsmöglichkeiten könnten sein: die Verwertung der Bewegungsdaten für die Qualitätskontrolle (Krankenkassen), Erarbeitung neuer Therapiemethoden (kombinierte Therapiemaßnahmen) und Trainingsunterstützung (beschleunigte Kompensation und Regeneration).

Countdown zum DENTRY DentalKongress Ruhr

Am 9. September 2011 feiert der DENTRY Dentalkongress Ruhr Premiere in Witten. Erfreulich dabei schon jetzt: Von Zahnärzten und Zahntechnikern wird der Kongress gleichermaßen positiv angenommen. Der bewusste interdisziplinär gehaltene Ansatz scheint somit aufzugehen.



Zum Programm: Nach der Eröffnung durch Prof. Dr. Zimmer (Universität Witten/Herdecke) moderiert Prof. Dr. Dr. Haßfeld (Klinikum Dortmund und Universität Witten/Herdecke) das Forum „Navigierte Implantologie“, in dem es um praxisorientierte 3-D-Diagnostik, navigierte minimal invasive Implantation, die Fusion von DVT, Zahnscan, Bewegungsdaten und Hautscan sowie um die Bilddatenübertragung geht. Die Themen des von Prof. Dr. Jackowski (Universität Witten/Herdecke) geleiteten Forums „Innovationen für Praxis und Labor“ reichen von der Plasmasterilisation über generativ gefertigte Prothesen bis hin



zur adhäsiven Befestigung von Zirkonoxidkeramik. Im dritten Forum „Neue Aspekte der Ausbildung“ werden unter Leitung von Prof. Dr. Weigelt (SRH Hamm) das Malmö Modell, die Integration digitaler Technologien in die dentale Routineversorgung sowie neue Konzepte in der Zahntechnikerausbildung vorgestellt.

Begleitet wird der Kongress durch eine Industrieausstellung, für die

in den letzten Monaten einige namhafte Firmen als Aussteller gewonnen werden konnten. Veranstaltet wird der DENTRY von der MedEcon Ruhr GmbH und der ZBZ Witten GmbH.

www.dentry.de

MedEcon-Ansprechpartner: Ulf Stockhaus, stockhaus@medeconruhr.de

IuK Gender.Med NRW: Wettbewerbssieger



online MRI-Biopsien

Biopsien zur Mamma- und Prostatakarzinomdiagnostik unter online-Sicht mittels Magnetresonanztomographie

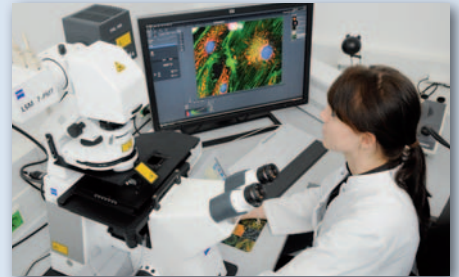
Ein histologischer Befund sichert beim Früherkennungs-Screening die Diagnose ab. Gerade kleine Herdbefunde früher Tumorstadien sind aber häufig nur in Magnetresonanztomographie-(MRI-)Volumina erkennbar. Unter MRI-Sicht können die Ärztin oder der Arzt eine manuelle Biopsie aber nur schwer präzise auszuführen.

Durch eine verbesserte MRI-Technik und eine neuartige Software sollen insbesondere kleine Karzinomherde und Biopsienadeln so dargestellt werden, dass die Nadelnavigation vereinfacht wird und Neuerkrankungen sicherer diagnostiziert werden. Hierfür werden zunächst neuartige MRI-Aufzeichnungssequenzen entwickelt und evaluiert, die Tumor- und Nadelnadeln sensitiv aufzeichnen. Anschließend werden diese MRI-, Roh- und Bilddaten mit einer Analyse- und Visualisierungssoftware ausgewertet. Sie unterstützt die Ärztin und den Arzt bei der Auswahl aussagekräftiger Bilder und der zielgenauen Nadelnavigation. Partner bei diesem Projekt sind die **Fachhochschule Gelsenkirchen** und die MR:comp GmbH aus Gelsenkirchen.

NEWS MEDIZINTECHNOLOGIE

Berufsgenossenschaftliche Universitätsklinik Bergmannsheil GmbH

Mit Lasertechnik in die Zelle schauen
Förderverein finanziert 200.000 Euro teures
Spezialmikroskop



Mit einem neuen Spezialmikroskop wollen Wissenschaftler am Berufsgenossenschaftlichen Universitätsklinikum Bergmannsheil der biomedizinischen Forschung neue Türen öffnen: Das rund 200.000 Euro teure Gerät, ein sogenanntes konfokales Laser-Raster-Mikroskop (CLSM), ist in der Lage, hochauflösende und sogar dreidimensionale Bilder von Zellen oder Gewebe zu erzeugen. Zellbiologen, Tumorforscher und Neurowissenschaftler am Bergmannsheil setzen die Technologie ein, um Strukturen und Bewegungsvorgänge von Zellen und Organismen sichtbar zu machen. Die Wissenschaftler wollen deren Funktionen und Fehlfunktionen besser verstehen lernen. Angeschafft wurde das neue Gerät aus Mitteln des „Vereins zur Förderung der medizinischen Forschung am Bergmannsheil e.V.“.

Dräger Medical Deutschland GmbH

HD-Bilder aus dem OP



Die Leuchtenkörper der OP-Leuchten Polaris 560 und Polaris 760 bieten jetzt die Integration einer High-Definition-Kamera (HD), die Videobilder in hoher Qualität liefert. Der zentrale Griff der Leuchten kann durch die hochauflösende Kamera mit steriler Hülse ersetzt werden. Die Polaris HD-Kamera liefert Bildqualität im Format „Full HD 1080i“. Dieses System erhält mehr digitale Bildinformationen als SD-Systeme (Standard-Definition) und bietet so klare, scharfe und farbtintensive Videobilder. Operative Details im Wundfeld wie Gewebsschichten, Schnittebenen und Gefäße sind deutlich erkennbar. Farblich ähnliche Strukturen lassen sich in HD-Qualität gut unterscheiden. Die hochauflösenden Bilder eignen sich so optimal für die medizinische Dokumentation, Aus- und Weiterbildung.

Fachhochschule Gelsenkirchen

Mehrkanal-Ultraschall-Forschungsgerät bildet Gewebe schärfer ab

Die Fachhochschule Gelsenkirchen (FB Physikalische Technik) hat das 200.000 Euro teure Gerät im Rahmen eines mit 1,2 Millionen Euro von NRW und der EU geförderten Forschungsprojekts in Betrieb genommen. Das Projekt will dazu beitragen, Tumore in der weiblichen Brust oder in der Prostata schonender zu behandeln. Das gelingt nur, wenn das Gewebe durch Bildgebung präzise dargestellt wird. Mit dem Spezialgerät aus Frankreich kann Forscher Prof. Dr. Heinrich Martin Overhoff auf 128 Kanälen ein Ultraschallbild von Gewebe, Tumor und Hohlnadeln zur Platzierung von Strahlungskörpern erzeugen. Darüber hinaus soll in den Ultraschalldaten die Lage des Tumors und der Hohlnadeln automatisch erkannt werden. Genutzt werden die Ergebnisse für die Nahfeldstrahlentherapie (Brachytherapie), bei der die Strahlung nur am Tumor selbst wirksam wird. Jede Bestrahlung von außen dagegen gefährdet auch immer die Haut und umliegendes Gewebe und Organe. Die aufbereiteten Ultraschallbilder sollen es dem Arzt erleichtern, die Strahlungskörper zielgenau in den Tumor zu bringen. Dort zerstören dann die radioaktiven Strahlen die Krebszellen.

Kath. Kliniken Ruhrhalbinsel

Knie nach Maß mittels iDuo-Verfahren

Im St. Josef-Krankenhaus Essen-Kupferdreh wurde einem Patienten erstmals eine künstliche Kniegelenkprothese mittels iDuo-Verfahren eingesetzt. Dabei wird die Prothese individuell für den Patienten angefertigt. Das Verfahren eignet sich besonders für jüngere Patienten mit lokal begrenzter Arthrose, da weniger Knochensubstanz verloren geht und eine eventuelle Wechsellagerung später einfacher ist. Anders als bei den im Normalfall eingesetzten Prothesen, bei denen der Knochen angepasst werden muss, wird die künstliche Teilprothese beim iDuo-Verfahren dem Knochen angepasst. Sie wird auf Basis einer CT-Untersuchung angefertigt und sitzt auf den Millimeter genau. Das Verfahren hat außerdem den Vorteil, dass bei Patienten, bei denen nicht das gesamte Knie erkrankt ist, gezielt nur der betroffene Teil ersetzt wird. So bleibt auch der biologische Bewegungsapparat des Kniegelenks komplett erhalten.

Klinikum Dortmund gGmbH

Neues Verfahren zur Bluthochdruckbehandlung am Klinikum etabliert

Am Klinikum Dortmund ist es in enger Zusammenarbeit zwischen der Abteilung für Nephrologie unter Leitung von Dr. Fedai Özcan und der Radiologischen Klinik (Direktor: Professor Dr. Dr. h. c. med. Klaus Mathias) gelungen, ein neues Behandlungsverfahren bei Bluthochdruck, die renale Denervierung, zu etablieren. Bei Patienten mit einem schwer einstellbarem Bluthochdruck werden über einen in der Leiste vorgeführten Katheter die entlang der Nierengefäße verlaufenden „sympathischen Nervenfasern“ gezielt und kontrolliert über eine Stromapplikation unterbunden. Die Methode gilt als sicher und nebenwirkungsarm. Sie wird in Lokalanästhesie ohne eine Vollnarkose in einer ca. 1-stündigen Prozedur durchgeführt. Nach den bisherigen Erfahrungen handelt es sich um eine sehr wirkungsvolle Methode, mit der es gelingt, den Blutdruck abzusenken und die Zahl der

Medikamente zu reduzieren. Trotzdem bleibt es zunächst nur den Patienten mit schweren Formen des Bluthochdruckes vorbehalten. Bislang war die Methode nur in einigen spezialisierten Universitätskliniken in Deutschland verfügbar.

Ruhr-Universität Bochum

Scharfe Sicht auf Probe RUB-Augenklinik setzt neuartige Linse bei Grauem Star ein



Ohne Brille lesen, am Computer arbeiten oder Autofahren – diese Wünsche kann eine neuartige Linse Patienten mit Grauem Star erfüllen. Die licht-adjustierbare Linse (LAL), die die RUB-Augenklinik im Knappschafts-Krankenhaus Bochum als eine von nur zwei als „Center of Excellence“ ausgewählten Universitäts-Augenkliniken seit knapp drei Jahren einsetzt, macht es möglich. Ihre Brechkraft lässt sich nach dem Einsetzen mit UV-Licht einstellen. Erst wenn der Patient zufrieden ist, wird die Linseneinstellung fixiert. Eine Studie an der RUB-Augenklinik hat ergeben, dass die Fehlsichtigkeit aller mit der LAL versorgten Augen nach der Behandlung im Bereich von einer Dioptrie um den angepeilten Zielwert liegt, egal ob die Augen zuvor „normal“ oder sehr stark fehlsichtig waren. Bei den „normal“ fehlsichtigen Augen gelang in 95% sogar die Punktlandung: Die Sehschärfe wich nur maximal 0,25 Dioptrien vom Zielwert ab. Bei den „extremen“ Augen gelang dies je bei zwei Dritteln.

Siemens AG

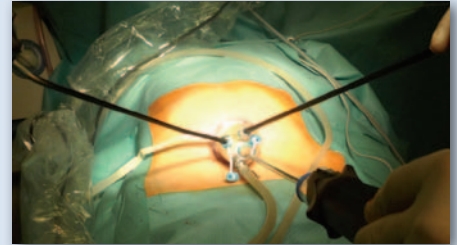
Integriertes Laborsystem von Siemens bringt Innovationen auch in kleinere Labors



Das neue Laborsystem Dimension EXL 200 von Siemens Healthcare integriert klinisch-chemische und immunologische Diagnostik und wurde speziell für klinische Labors mit niedrigem Probenaufkommen entwickelt. Im Vergleich zu anderen integrierten Laborsystemen hat Dimension EXL 200 eine kleinere Anzahl von Stellplätzen für Reagenzien und benötigt eine geringere Stellfläche. Insbesondere Krankenhaus- oder spezialisierte Labors, die in der Regel eine begrenzte Anzahl an Tests durchführen, können mit dem System effizient arbeiten und dabei innovative Labortechnologie nutzen.

Stiftung Kath. Krankenhaus/ Marienhospital Herne

Narbenfreie Eingriffe in der Kinderchirurgischen Klinik



Die Kinderchirurgische Klinik am Marienhospital Herne, Universitätsklinikum der Ruhr-Universität Bochum, bietet unter der Leitung von Professor Dr. Ralf-Bodo Tröbs ein neues, nahezu narbenfreies Operationsverfahren an. An Stelle der alten Methoden ist die minimal-invasive Knopfloch-Chirurgie getreten. Aber auch hier gibt es eine rasante Entwicklung mit dem Ziel, die Patienten so wenig wie möglich zu belasten. Das neue Verfahren nennt sich kurz „SILS“. Hinter dieser Abkürzung verbirgt sich die „single incision laparoscopic surgery“. Bis jetzt waren bei der Knopfloch-Chirurgie drei Hautschnitte erforderlich. Die neue Methode ermöglicht die Blinddarms-Operation mit nur einem einzigen Schnitt am Nabel. Über diesen werden die Instrumente eingeführt und die Bauchhöhle kann mit der Video-Kamera eingesehen werden. Letztlich wird der Wurmfortsatz sicher entfernt. Sollten andere Veränderungen von Organen vorliegen, erlaubt die Methode die Einschätzung des Befundes und Wahl des geeigneten Behandlungsverfahrens. Am Ende des Eingriffes wird die Operationswunde von innen genäht oder geklebt, so dass ein späteres Fadenziehen entfällt.

Zahntechniker-Innung im Reg.-Bez. Arnsberg

Führungswechsel im Vorstand



Die turnusmäßig anstehende Neuwahl des Vorstandes der Zahntechniker-Innung im Regierungsbezirk Arnsberg, der rund 160 zahntechnische Labore angehören, brachte mit einem Generationswechsel auch nach längerer Zeit wieder eine Frau in das Führungsgremium der Innung. Nach nahezu 20-jähriger Amtsinhaberschaft hatte Josef Wagner, Bad-Fredenburg, seiner Innung eine Verjüngungskur verschrieben. Neben Norbert Neuhaus, bisher stv. Obermeister und jetzt für die nächsten fünf Jahre als neuer Obermeister gewählt, führen sein Stellvertreter Peter Herzog als stv. Obermeister und zugleich Lehrlingswart sowie die Beisitzer Sonja Döring (Freudenberg), Walter Gabriel (Dortmund) und Stephan de Roy (Bochum) die Innung an. Aufgrund seiner langjährigen Verdienste wurde der aus dem Obermeisteramt ausgeschiedene Josef Wagner von der Innungsversammlung unter großem Beifall zum Ehrenobermeister ernannt.

DOPPELKOPF Medizin & Management

Wer sind die Menschen hinter den Mitgliedseinrichtungen des MedEcon-Netzwerks? Mit unserer Rubrik „Doppelkopf“ wollen wir dieser Frage nachgehen und Ihnen jeweils zwei „Köpfe der Gesundheitswirtschaft“ vorstellen.

Name:

Katrin Krinke

Funktion:

Geschäftsführerin

Einrichtung/Unternehmen:

Ortho-Mobile Reha
Ruhrgebiet GmbH

www.ortho-mobile.de



Name:

Prof. Dr. med. Jörg Friedrich Schlaak

Funktion:

Stellvertretender Direktor

Einrichtung/Unternehmen:

Universitätsklinikum Essen
Klinik für Gastroenterologie und
Hepatologie

www.uk-essen.de



Seit wann sind/leben Sie im Ruhrgebiet?

Als gebürtige Berlinerin bin ich 1989 über Wesel und Essen nach Hattingen gekommen mit der Vorstellung, neue private und berufliche Herausforderungen zu finden.

2001

Am Ruhrgebiet schätze ich ...

... die Offenheit der Menschen, die Route der Industriekultur und den Skilift vor meiner Haustür in der Elfringhauser Schweiz. Beruflich betrachtet gibt es täglich neue Ideen, die ich umsetzen möchte.

... die Menschen.

Mein Weg in die Gesundheitswirtschaft ...

Als Fan der interdisziplinären Zusammenarbeit weit über die Rehabilitation hinaus wünsche ich mir praxisnahe integrierte Versorgungskonzepte, die für den Patienten, die Kostenträger und die Leistungserbringer effizient, einfach und durchschaubar sind.

Daneben wünsche ich mir, dass regelmäßige Bewegung und Sport in allen Bereichen des Lebens stärker gefordert und gefördert werden.

Studium der Medizin in Kiel, berufliche und wissenschaftliche Ausbildung in Mainz, nach einem Forschungsaufenthalt in London Wechsel nach Essen

Meine Vision für den Gesundheitssektor im Jahr 2020 ...

... eine an den Versorgungsstrukturen orientierte Vernetzung der Krankenhäuser zur Optimierung und effizienten Inanspruchnahme Spitzenmedizinischer Leistungen, Behandlung unabhängig vom Versicherungsstatus, ärztliche Arbeitsmöglichkeiten in familienfreundlichem Umfeld mit Konzentration auf „ärztliche Tätigkeiten“.

Im Jahr 2020 werden wir für viele Erkrankungen neue Marker und Medikamente haben, die eine individuellere Therapie des einzelnen Patienten ermöglichen werden. Dies macht aber das klinische Management deutlich komplizierter, so dass Diagnostik und Therapien in weit größerem Umfang IT-gesteuert ablaufen werden. Ich hoffe, dass es dann noch genug gut ausgebildete Ärzte und Ärztinnen gibt, um eine vernünftige Versorgung zu gewährleisten.

Fern meiner Arbeit ...

... bin ich nur selten, da sie eines meiner Hobbys ist. Mein zweites Hobby ist meine Familie (mein Ehemann und meine beiden Kinder), und wenn dann noch Zeit ist, gehe ich gerne tanzen.

... bewege ich mich gern auf dem Fahrrad, dem Golfplatz oder dem Wasser.

MedEcon Sommertreffen 2011



Das alljährliche Sommertreffen fand dieses Jahr in Bottrop im ehemaligen Bahnhof Nord statt. Die ungewissen Wetterbedingungen ließen den geplanten Ablauf im offenen Terrassenbereich zwar leider nicht zu, was aber die Stimmung nicht beeinträchtigte. Nach der Eröffnung durch den MedEcon Vorstandsvorsitzenden Jürgen Hellmann erläuterte Oberbürgermeister Bernd Tischler die Hintergründe des Siegeskonzeptes der Innovation City Bottrop. Anschließend moderierten Dr. Uwe Kremer und Anja Sophia Midendorf die neuen Mitglieder, die sich den rund 80 Anwesenden vorstellten.

Dies waren MACH4 Automatisierungstechnik GmbH (Bochum), die Deutsche Multiple Sklerose Gesellschaft NRW (Düsseldorf), die Kairos GmbH (Bochum), das Klinikum Westfalen (Dortmund), die RZV Rechenzentrum Volmarstein GmbH (Wetter) und die RevierA GmbH (Essen) – (Siehe auch Seite 31/32, Neue Mitglieder). Bei angenehmer Jazz-Unterhaltung fand dann auf dem ehemaligen Bahnsteig bei einem delikaten Buffet das Netzwerken statt.

Cluster Medizintechnik – MedEcon bildet Schnittstelle

MedEcon ist – in Zusammenarbeit mit dem BioMedTec Ruhr e.V. – auch in der Medizintechnik gut positioniert. In der interregionalen Zusammenarbeit in NRW besteht eine vertrauensvolle Zusammenarbeit insbesondere mit den Regionen Aachen und Südwestfalen, wobei Aachen – auf Grund der herausragenden Position der RWTH auf diesem Gebiet – eine Federführung inne hat. Anfang Mai schrieb das Innovations- bzw. Wissenschaftsministerium NRW das Management für den Landescluster „Medizintechnik/Medizinforschung“ aus. Unter Federführung des Aachener AKM hat sich ein Konsortium regionaler Partner unter maßgeblicher Beteiligung der MedEcon Ruhr GmbH erfolgreich beworben. Das Land hat uns nun am 1. Juli diesen Auftrag erteilt. Die MedEcon Ruhr GmbH wird im Rahmen des Auftrages und mit einem entsprechenden Budget von Bochum aus in den nächsten drei Jahren die Schnittstellen zwischen Medizintechnik und medizinischer Versorgung/Klinikwirtschaft bearbeiten.

Startbahn MedEcon Ruhr

Benchmark Award.Med NRW 2011

Anfang September startete wieder der europaweit einzigartige Wettbewerb, speziell für junge Unternehmer in der Medizin-/Gesundheitswirtschaft. Der Wettbewerb bietet die Möglichkeit, die wichtigen Instrumente des Benchmarkings kostenfrei zu erproben. Hochqualifizierte Mentoren begleiten die Teilnehmer, deren Unternehmen maximal fünf Jahre alt sein darf und in NRW ihren Hauptsitz haben. Neben der Strategie zur Optimierung des Unternehmens gibt es Preisgelder in Höhe von insgesamt 20.000 Euro. Anmeldungen sind bis Ende Oktober noch möglich.

www.startbahn-ruhr.de

Impressionen vom Hauptstadtkongress 2011



Aktuelles Mitgliederverzeichnis (100) Stand: August 2011

- AirMed PLUS GmbH
- Anaesthesio
- Anstoß für UnternehmensWandel
- AOK Rheinland/Hamburg
- Apothekerverband Nordrhein e.V.
- Arbeiter-Samariter-Bund Regionalverband Herne-Gelsenkirchen e.V.
- ATEGRIS Regionalholding GmbH
- BARMER GEK
- Berufsgenossenschaftliche Universitätsklinik Bergmannsheil GmbH
- BiG - Bildungsinstitut im Gesundheitswesen gGmbH
- BioMedTec Ruhr e.V.
- BioIndustry e.V.
- Cardiac Research GmbH
- Contec Gesellschaft für Organisationsentwicklung mbH
- Contilia GmbH
- Dental Innovation GmbH
- Deutsche Rentenversicherung Knappschaft-Bahn-See
- Deutsche Apotheker- und Ärztabank Essen
- Deutsche Multiple Sklerose Gesellschaft Landesverband NRW e.V.
- Deutsches Krankenhausinstitut e.V.
- Diagramm Halbach GmbH & Co. KG
- Dräger Medical Deutschland GmbH
- Entwicklungsgesellschaft Ruhr-Bochum mbH
- Essener Wirtschaftsförderungsgesellschaft mbH
- European Hospital Verlags GmbH
- Fachvereinigung Krankenhaustechnik e.V.
- Ev. Kliniken Gelsenkirchen GmbH
- Ev. Krankenhaus Witten
- FOM - Hochschule für Oekonomie und Management
- Forschungsinstitut für Kinderernährung GmbH
- Fraunhofer Gesellschaft c/o Fraunhofer ISST
- GSG Gesellschaft für Standardprozesse im Gesundheitswesen mbH
- Handwerkskammer Düsseldorf/Handwerkszentrum Ruhr
- hi-group holding GmbH
- HOCHTIEF AG
- IHK zu Essen zugleich für IHKn Dortmund, Duisburg und Nord Westfalen
- IHK im mittleren Ruhrgebiet zu Bochum
- Institut Arbeit und Technik/FH Gelsenkirchen
- iSOFT Health GmbH, a CSC Company
- ISPRO GmbH
- ITP GmbH - Innovative Tomography Products
- Kairos GmbH
- Kath. Kliniken Ruhrhalbinsel GmbH
- Kath. Klinikum Bochum gGmbH
- Karl Storz GmbH
- Kliniken Essen-Mitte Ev. Huysen-Stiftung/Knappschaft gGmbH
- Klinikum Dortmund gGmbH
- Klinikum Westfalen - Knappschaftskrankenhaus Dortmund
- Konkret Consult Ruhr GmbH
- KSB Klinikberatung GmbH
- Landesinstitut für Gesundheit und Arbeit NRW (LIGA.NRW)
- LVR-Klinikum Essen
- LWL-Universitätsklinikum Bochum
- MACH4 Automatisierungstechnik GmbH
- medicos.AufSchalke Reha GmbH & Co. KG
- MedWiN e.V.
- MPC - Medizinisches Proteom-Center
- MVZ Dr. Eberhardt + Partner
- Novotergum AG
- Onco Med GmbH
- optadata GmbH
- ortho-mobile GmbH
- Pfizer Pharma GmbH
- PSS-Gruppe/Airpurex GmbH
- ReDis GmbH
- RevierA GmbH
- Roeser Medical GmbH & Co.KG
- ruhrmed GmbH
- Ruhr-Universität Bochum
- Ruhr-Universität Bochum - Institut für Pathologie
- RZV Rechenzentrum Volmerstein GmbH
- Sektor 3 Architekten
- Siemens AG Medical Solutions
- SmartLogics Software & Consulting GmbH
- SNAP - Sensor Basierte Neuronal Adaptive Prothetik GmbH
- Stadt Bochum - Wirtschaftsförderung
- Stadt Bottrop - Wirtschaftsförderung
- Stadt Dortmund - Wirtschaftsförderung
- Stadt Gelsenkirchen - Wirtschaftsförderung
- St. Franziskus Stiftung Münster
- Startbahn MedEcon Ruhr GmbH
- StatConsult IT-Service GmbH
- Stiftung Kath. Krankenhaus/Marienhospital Herne
- SVA GmbH
- Technologie- und Gründerzentrenbetriebsgesellschaft Ruhr-Bochum mbH
- tersus Gebäudedienste GmbH & Co. KG
- Tomovation GmbH
- Universitätsklinikum Essen
- Universität Witten/Herdecke
- Vanguard AG
- VISUS Technology Transfer GmbH
- Westfälisches Gesundheitszentrum Holding GmbH
- Wirtschaftsförderungsagentur Ennepe-Ruhr GmbH
- Wirtschaftsförderung Hamm
- Wirtschaftsförderungsgesellschaft Herne
- Wirtschaftsförderung metropol Ruhr GmbH
- Wirtschaftsförderung Oberhausen GmbH
- Zahntechniker-Innung im Reg. Bez. Arnsberg
- Zahnmedizinisch-Biowissenschaftliches Forschungs- u. Entwicklungszentrum Witten GmbH
- ZTG GmbH - Zentrum für Telematik im Gesundheitswesen

Die gesamten Profile unserer Mitglieder finden Sie unter www.medeconruhr.de



Anstoß für UnternehmensWandel | Essen

Fachkräfte gewinnen und binden – das ist das Kompetenzfeld von Anstoß für die Gesundheitswirtschaft (Anstoß). Mit seinen Dienstleistungen im Bereich der Organisations- und Personalentwicklung unterstützt Anstoß seit 2008 Gesundheitsunternehmen darin, ihre Arbeitgeberattraktivität zu erhöhen und damit eine bessere Wettbewerbsposition im „War for talents“ zu entwickeln. Wir begleiten unsere Kunden in Veränderungsprozessen oder beraten in Fragen der Personalarbeit. Positive Arbeitgeberereignisse und ein attraktives Unternehmensimage stehen auf mehreren Füßen: Besser werden: Eine strategische Stellschraube für die Verbesserung der Mitarbeiterzufriedenheit ist die systematische Entwicklung der Führungskräfte eines Hauses. Hierfür bieten wir sowohl Konzeptentwicklung und Projektbegleitung, aber auch Training, Coaching und Teamentwicklung an. Sie zeigen: Gemeinsam mit dem Wissenschaftspark Gelsenkirchen und unterstützt von MedEcon Ruhr betreibt Anstoß seit 2009 die jährlich stattfindende Jobmesse Medizin und Gesundheit, ein Recruitingforum, das Arbeitgeber und jobinteressierte Gesundheitsfachkräfte in Kontakt bringt. Sich abheben: Wer Stärken als guter Arbeitgeber entwickelt hat, sollte auch wirksam darüber reden. Gleichzeitig geht es beim Werben um Fachkräfte darum, sich von anderen Arbeitgebern abzuheben, eine Alleinstellung und ein funktionierendes Image zu entwickeln. Wir unterstützen Gesundheitsunternehmen durch Employer Branding darin, eine starke Arbeitgebermarke zu werden.

www.anstoss-dienstleistungen.de



Dental Innovation GmbH | Dortmund

Die Dental Innovation GmbH, ein Unternehmen der DDI-Group, wurde im November 2007 gegründet und ist ein hochinnovatives universitäres Spin-off-Unternehmen mit Sitz im BioMedizinZentrum (BMZ) Dortmund. Die schwerpunktmäßige Ausrichtung der Dental Innovation liegt in den Bereichen Forschung und Entwicklung. Das nach EN ISO 13485:2003 + AC:2007 zertifizierte Unternehmen verfügt mit dem Freecorder@BlueFox über ein weltweit einzigartiges opto-elektronisches Registriersystem zur berührungslosen hochpräzisen Erfassung der individuellen Kieferbewegungen sowie zur Kiefergelenkdiagnostik und -therapie. Das System erfährt allgemeine Anerkennung als Schlüsseltechnologie in der Dentalmedizin und verfügt über Schnittstellen zu anderen analogen und digitalen Dentalgeräten. In Folge dessen bestehen Kooperationen mit zahlreichen namenhaften Firmen der Dentalbranche zwecks Schnittstellenentwicklung und Integration der Freecorder@BlueFox-Technologie in deren Produktportfolio (überwiegend 3D-Bildgebung und CAD/CAM).

www.ddi-group.de



Kairos GmbH | Bochum

Die Kairos GmbH greift auf die Erfahrung aus über 10 Jahren Entwicklung von IT-Systemlösungen für das Gesundheitswesen zurück. Neben technologischem Spezialwissen im Bereich der Implementierung medizinischer Middleware-Plattformen verfügt das Team über umfangreiches Know-how bei der IT-unterstützten Orchestrierung von Arbeitsabläufen via Workflow Engines. Aktuell entwickelt die Kairos ein Portal zur Organisation und Koordination von Querschnittszentren in der Onkologie (Comprehensive Cancer Center) sowie ein Biobank System, das die longitudinale Einordnung von Probanden in den klinischen Kontext erlaubt. Zweiter wichtiger Arbeitsschwerpunkt ist die Beteiligung an Forschungsprojekten. Hier realisiert die Kairos im Projekt ForSaTum mit einem Studieneditor ein neuartiges System, das die qualitätsgesicherte Durchführung präklinischer Studien nach Maßgabe von Standards, wie etwa GLP oder OECD-Richtlinien, gewährleistet.

www.kairos-med.de



Medizinisches Proteom-Center (MPC) | Bochum

Das Medizinische Proteom-Center (MPC) der Ruhr-Universität Bochum unter Leitung von Prof. Helmut E. Meyer ist eines der weltweit führenden Einrichtungen im Bereich Proteomik und Bioinformatik. Neben einer Vielzahl von bilateralen Kooperationen konnte sich das MPC als Koordinationsstelle für nationale und internationale Verbundprojekte etablieren. Das MPC arbeitet auf dem Gebiet der Optimierung und Neuentwicklung von Methoden der Proteinanalytik. Die Forschungsschwerpunkte sind humane Erkrankungen wie Morbus Alzheimer, Morbus Parkinson, Leberzirrhose oder Krebs. Die Analyse der Mechanismen und das Aufspüren möglicher Ansatzpunkte für Therapie und Diagnostik sind ein vordringliches Anliegen von Wissenschaft und der sie tragenden Gesellschaft. Das MPC entwickelt technische Verfahren zur Durchführung differentieller quantitativer Proteomanalysen, indem vorhandene Techniken optimiert und neue Techniken integriert werden. Aus diesem Grund dient das MPC als Referenzlabor für diverse Firmen.

www.medizinisches-proteom-center.de

Die gesamten Profile unserer Mitglieder finden Sie unter www.medeconruhr.de



RevierA GmbH | Essen

Seit 1987 konzipiert und organisiert die RevierA GmbH Kongresse und Fachtagungen zu den Themen Wirtschaft, Gesundheit, Familie und Arbeit. Zu den Auftraggebern gehören Unternehmen, Ministerien und wissenschaftliche Institutionen. Ob 50 oder 1.000 Teilnehmer, die Veranstaltungen besuchen Expertinnen und Experten verschiedenster Disziplinen. Sie suchen neben aktuellen Informationen auch immer stärker den konkreten Erfahrungsaustausch untereinander. Darum brauchen immer mehr Fachveranstaltungen heute gute methodische Ansätze, die die Teilnehmer/innen gezielt ins Gespräch bringen und Vernetzung befördern. Dieser Mehrwert, neben einem soliden fachlichen Programm, lässt Tagungen und Kongresse in besonderer Weise glänzen. RevierA ist auch selbst Veranstalterin und hat 1996 den Unternehmerinnentag NRW entwickelt, mittlerweile Deutschlands größtes Forum für Chefinnen. Es buchen jährlich 600-700 Teilnehmer/innen ihr Kongressticket. So gibt die RevierA GmbH ihr Know-how als Beraterin weiter und entwickelt mit ihren Kunden passgenaue Angebote. Kommunikation bedeutet, Wissen und Information klug zu verbinden.

www.reviera.de



ruhrmed GmbH | Duisburg

„So etwas braucht kein Mensch!“ sagten viele, als wir 2001 den Gesundheitseinrichtungen im Ruhrgebiet unser Angebot „Personaldienstleistungen im Gesundheitswesen“ vorstellten. Heute, in unserem Jubiläumsjahr 2011, blicken wir dankbar und stolz auf „10 tolle Jahre“ zurück und freuen uns mit unseren 200 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern über die Anerkennung, die wir tagtäglich erfahren dürfen. Die Duisburger ruhrmed GmbH mit Geschäftsstellen in Essen und Dortmund bietet Krankenhäusern sowie ambulanten und stationären Alten- und Pflegeeinrichtungen qualifizierte Fachkräfte, die im Rahmen der Arbeitnehmerüberlassung umfangreiche Pflegedienstleistungen erbringen. Mehr als 400 Einrichtungen aus dem Gesundheitsbereich im Ruhrgebiet nutzen immer wieder das Engagement und die Kompetenz der ruhrmed-Mitarbeitenden, den täglichen Bedarf an Pflegeleistungen zu erbringen. Mit ruhrmedplus unterstützt die ruhrmed GmbH mit hoch qualifizierten, erfahrenen und für die besonderen Anforderungen der Intensivmedizin, Anästhesie sowie der operativen Medizin geschulten Pflegekräften genau dort, wo Ausfälle der eigenen Mitarbeitenden nur schwer zu ersetzen sind. Durch unseren Service ruhrmedplus erhalten die Krankenhäuser im Ruhrgebiet eine Kompetenz und Flexibilität, die bisher in den pflegerischen Funktionsbereichen kaum möglich war. Unsere Überzeugung, dass nur anerkannte, wertgeschätzte und zufriedene Mitarbeitende den hohen Anforderungen in der Pflege dauerhaft gerecht werden können, hat die ruhrmed GmbH zum führenden Personaldienstleister in der Alten-, Kranken- und Fachpflege im Ruhrgebiet gemacht.

www.ruhrmed.de / www.ruhrmedplus.de



RZV Rechenzentrum Volmarstein GmbH | Wetter

Die RZV GmbH versteht sich als engagiertes mittelständisches Unternehmen der IT-Branche, das auf Basis moderner Informationstechnologie anwenderfreundliche IT-Konzepte für das Gesundheitswesen, den Sozialmarkt und den öffentlichen Bereich realisiert. Die individuellen Anforderungen und Bedürfnisse unserer Kunden stehen dabei im Fokus der Lösungsstrategien. Sei es als Outsourcing/ASP-Lösung für kleine und mittlere Krankenhäuser, sei es als eigenständiges autonomes System: Die RZV GmbH bietet verschiedene Betreibermodelle, die bestmöglich den Anforderungen der Einrichtung gerecht werden. Vom privaten Klinikkonzern bis zur spezialisierten Fachklinik vertrauen bundesweit mehr als 140 Einrichtungen des Gesundheitswesens den IT-Konzepten der RZV GmbH. Neben dem Gesundheitsmarkt bedient die RZV GmbH erfolgreich Einrichtungen, Institutionen und Verbände im Öffentlichen Bereich mit dem zukunftsorientierten Portal „myRZV-pers.on“ für das Personalmanagement. Im Mittelpunkt dieser Lösung steht die Lohn- und Gehaltabrechnung mit KIDICAP. Mehr als 265.000 Personalfälle werden jeden Monat in Volmarstein abgerechnet. Im Sozialmarkt betreut die RZV GmbH mit „IS/Social“, der qualifizierten SAP-Branchenlösung für Non-Profit-Organisationen, über 350 Einrichtungen.

www.rzv.de

SNAP GmbH

Sensor Basierte Neuronal Adaptive Prothetik GmbH

SNAP GmbH | Bochum

Die Sensor Basierte Neuronal Adaptive Prothetik GmbH (SNAP GmbH) beschäftigt sich mit dem Aufbau und Betrieb eines Versuchsstandes zur Entwicklung von sensorbasierter neuronal adaptiver Prothetik sowie die Entwicklung und Durchführung damit verbundener Dienstleistungen und Projekte. Der Versuchstand stellt eine Technologieplattform dar, welche von vornehmlich kleinen und mittleren Unternehmen (KMU) für die Entwicklung und Anwendung „intelligenter“ Prothesen und prothetischer Hilfsmittel genutzt werden soll. Der Aufbau und der Betrieb der Technologieplattform ist von besonderem öffentlichen Interesse, da die SNAP GmbH durch diese Tätigkeiten dazu beiträgt, den Transfer technologischen Wissens aus der Wissenschaft in die Wirtschaft zu beschleunigen. Es sollen neue Formen der Kooperation Wissenschaft / Wirtschaft etabliert werden, die effizient und zielführend Unternehmen bei technologischen Entwicklungen von der Idee bis hin zum marktfähigen Produkt oder Verfahren begleiten.

www.snap-gmbh.de